

BEWIRTUNGSLIEDER

24. BAND DER „LITAUISCHEN VOLKSLIEDERSAMMLUNG“

ZUSAMMENFASSUNG

Im 24. Band der „Litauischen Volksliedersammlung“ werden die litauischen Bewirtungslieder (lit. *vaišių dainos*) veröffentlicht. Die wichtigsten Motive dieser Lieder sind die Aufbereitung des Gastmahls, die Herstellung von Bier (dem wichtigsten traditionellen litauischen Getränk), die Einladung der Gäste, ihre Bewirtung, der Abschied von den Gästen, die Bitten der Gäste, bewirtet zu werden, ihre Danksagungen für das Gastmahl, auch die Lieder, in denen die Gäste den Gastgebern gute Ernte und Wohlleben wünschen u.v.a. Am Ende des Bandes werden die Lieder veröffentlicht, die höchstwahrscheinlich häufiger nicht in der Umgebung der litauischen Bauern, sondern in den Kneipen von den dort versammelten Stadtbewohnern zu verschiedenen Anlässen gesungen wurden.

Die Entstehungszeit von den Bewirtungsliedern in der traditionellen litauischen Kultur ist sehr unterschiedlich: Die ältesten Lieder bestehen bereits einige Jahrhunderte lang, die jüngsten Lieder wurden in der ersten Hälfte des 20. Jh. geschaffen. Auch wie die anderen litauischen Volkslieder begann man die Bewirtungslieder erst im 19. Jh. aktiver aufzuschreiben und zu veröffentlichen.

Die genannten folkloristischen Motive und die spezifische Aufführungsform der Bewirtungslieder (sie wurden gewöhnlich von den an der festlichen Tafel versammelten Mitgliedern der Gemeinde gesungen, indem der Becher mit dem Getränk die Runde machte und jeder Teilnehmer des Gastmahls mit Liedern aufgefordert wurde, bis zur Neige zu trinken) zeigen, dass die Bewirtungslieder in der traditionellen litauischen Kultur nicht nur als „musikalischer Hintergrund“ dienten, sondern viel mehr das Mittel der durch die Tradition motivierten gemeinschaftlichen Solidarität, positiver Emotionen, folkloristischen Spieles, menschlichen Zusammenseins und gegenseitigen Entgegenkommens darstellte.

Die Bewirtungslieder zeichnen sich im Vergleich mit der ganzen Folklore litauischer Lieder durch ihren besonderen Humor und ihre Expressivität aus. In den Liedern gibt es viele lustige Dialoge und Ausrufe, bildhafte Hyperbeln und schwer in andere Sprachen übertragbare Wortspiele. Einen großen Teil von Bewirtungsliedern bilden kurze Texte, die von der bereits versammelten Gesellschaft am Tisch für jeden Gast einzeln gesungen wurden. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass für alle Bewirtungslieder doch ein Merkmal gemeinsam ist, und zwar die Stimmung, die immer beim Zusammenkommen der Verwandtschaft oder der Nachbarn zu Festen oder anderen feierlichen Anlässen an der Tafel herrschte und die sich zweifellos durch eine besondere, von einer Generation in die andere Generation übertragbare Tradition des gesellschaftlichen Einvernehmens auszeichnet.

Die litauischen Bewirtungslieder hatten keinen streng definierten Raum und Ort ihrer Aufführung. Zusammen mit anderen Volksliedern wurden sie zu verschiedenen Anlässen gesungen: zu Familien- und Kalenderfesten (Hochzeit, Taufe, Namenstag, Ostern, Pfingsten u.a.), zum Abschluss der Saisonarbeiten (Heuernte, Roggenernte u.a.), auch beim Beisammensein von Menschen zu Hause oder an öffentlichen Orten. Manche Liedermotive (z.B., Trinksprüche und Wohlwünsche, Aufforderungen, das Glas zu leeren und es umzustülpen oder über den Tisch zu rollen) behalten indirekte Verbindung zu den alltäglichen gesellschaftlichen Trinkritualen bei.

In diesem Band von „Bewirtungsliedern“ werden 855 Lieder, davon 575 mit Melodien dargeboten. Auch werden wissenschaftliche Kommentare der Lieder und ausführliche Informationen über die Sänger, Liedersammler, den Ort und die Zeit der Liederaufschreibung angeführt. Zum Band gehört auch eine CD mit 58 authentischen Aufnahmen von Bewirtungsliedern.

Das Band wurde von Vita Ivanauskaitė-Šeibutienė zusammengestellt. Die Textredaktion wurde von Bronė Stundžienė durchgeführt. Die Melodien der Lieder wurden für das Druckverfahren von Živilė Ramoškaitė bearbeitet, die Redaktion der Melodien wurde von Aušra Žičkienė durchgeführt. Die wissenschaftliche Redaktorin des ganzen Bandes ist Bronė Stundžienė.

Unten werden die Zusammenfassungen der veröffentlichten Typen von Bewirtungsliedern angeführt. Jede Zusammenfassung beginnt mit der Nummer des Liedes im Band, und dann folgt die Annotation von jedem Liedertyp. In den Klammern wird der Index von dem Typ der Bewirtungslieder (Vš), die Typnummer und die Zahl der Liedervarianten im Typ angegeben.

Die Zusammenfassungen der Lieder wurden ins Deutsche von Justina Daunorienė übertragen.

WIR WERDEN BIER BRAUEN, WIR WERDEN GÄSTE EINLADEN

WILLKOMMEN, LIEBE GÄSTE (1–36)

1–3. **Ich braute Bier aus Hafern** (Vš 1 – 29 Var.), ich lud die Verwandten ein. Das Haferbier schmeckt gut, lustig ist die ganze Verwandtschaft der Armen.

4–5. **Das ist eine wahre Not** (Vš 2 – 7 Var.), dass ich meine Gäste nicht einladen kann. Ich muss die Boten auf Rosse setzen, – nur so kann ich sie einladen. Das ist eine Not, dass ich sie an den Tisch nicht setzen kann. Ich muss Tische aufstellen, sie mit Tischdecken überziehen, – nur so kann ich sie an den Tisch setzen. Das ist eine Not, dass ich sie nicht bewirten kann. Ich muss die Gläser mit Schnaps füllen, – nur so kann ich sie bewirten. Das ist eine Not, dass ich die Gäste nicht erheitern kann. Ich muss die Musikanten einladen, – so kann ich sie erheitern. Das ist eine Not, dass ich die Gäste nicht für die Nacht unterbringen kann. Ich muss Betten aufstellen, Bettwäsche aufschütten, – nur so können sie übernachten. Das ist eine Not, dass ich die Gäste nicht wecken kann. Ich muss Trommeln schlagen, – nur so kann ich sie wecken. Das ist eine Not, dass ich die Gäste nicht loswerden kann. Ich muss die Flaschen umkippen, die Gläser zerbrechen, – nur so kann ich sie loswerden und auf den Weg begleiten.

6. **Das Rad rollte auf dem Landweg** (Vš 3 – 3 Var.), meine ganze Verwandtschaft fuhr zu mir, saß am Tisch und trank das Bier.

7. **Ihr seid, liebe Gäste, an den Tisch eingeladen** (Vš 4 – 1 Var.), wenn nicht an den Tisch, dann mindestens an ein Tischende.

8. **Süß und gut ist der Schnaps** (Vš 5 – 1 Var.), aus Roggen gebrannt; gut ist meine ganze Verwandtschaft, auch wenn sie viel trinkt. Wir kommen alle zusammen, amüsieren uns, singen und küssen einander zum Abschied.

9. **Dieses Bier hat einen weißen Schaum** (Vš 6 – 1 Var.). Ich wünsche mir, dass mein Liebster hier wäre. Das Bier wird rot, mein Liebster kommt zu mir.

10. **Seid begrüßt, liebe Gäste** (Vš 8 – 1 Var.), ihr seid herzlich erwartet. Wir wollten euch sehen und herzlich begrüßen. Es scheint so, als wären Hundert Jahre ohne Gäste vergangen. Jetzt haben wir eine fröhliche Zeit.

11. **Diesen Sonntag fing ich Rebhühner** (Vš 9 – 4 Var.), das eine kochte ich, das andere briet ich und ich wartete auf meinen lieben Vater und meine liebe Mutter. Ich wartete sehr lange, sie kamen nicht und die Rebhühner aß ich selbst auf.

12–13. **Einfach bin ich von Natur her** (Vš 10 – 11 Var.), einfach sind mein Herz und meine Gedanken, ich spreche einfach und ziehe mich einfach an, einfach bewirte ich meine Gäste. Ich habe kein Silber und kein Gold, ich habe keine besondere Ausbildung, mein Haus ist einfach. Heute freuen wir uns hier und wir wissen nicht, wo wir in einem Jahr sind. Vielleicht sterben wir. Liebe Gäste, trinkt und esst. Und wenn ihr satt seid, dann singt und dankt dem Gott.

14–19. **Ich dreschte das Stroh ohne Korn** (Vš 11 – 42 Var.), ich braute das Bier aus Hafern. Wenn ich das Bier machte, tranken die Kinder die Biermaise aus. Wenn ich die Kinder bestrafte, löchte die Elster den Heureuter. Wenn ich ihn reparierte, lief meine Frau aus dem Haus. Meine Frau ist schnell, sie badete in der Badestube im Pelzmantel, dann knetete den Brotteig mit Handschuhen. Wir erfuhren, dass der Gutsherr tot ist und dass das Ferkel gekocht wurde. Wir gehen den Herrn betrauern und das Ferkel stehlen. Das Ferkel essen wir auf und gehen dann zum Onkel übernachten.

20–24. **Von dem Fass mit Kwass** (Vš 12 – 66 Var.) rutscht der untere Bogen. – Gattin, bringe mir einen Ziegelstein, ich schlage damit und mache ihn zurecht. Mit dem Ziegelstein wurde geschlagen und das Fass ist gebrochen. Der Kwass läuft aus, die Gattin schreit: – Du, Säufer, was wird denn sein, du hast das Fass gebrochen und den Kwass auslaufen lassen. Wir können nicht das Bier brauen. Die Hochzeit wird bald sein, womit werden wir die Gäste bewirten? – Sei still, Gattin, das Fass war alt. Schimpfe nicht auf mich, ich werde es reparieren. – Du bist besoffen und kannst nichts reparieren. Du hast das letzte Fass gebrochen, kein anderes können wir bald kaufen. – So ist es besser für mich, ich kann länger schlafen. Wir brauchen kein Bier, so kannst du den Gästen Schnaps reichen.

25–26. **Es pocht, klappert und schießt im Wald** (Vš 13 – 3 Var.), in den Seen werden Fische gefangen und ein Gastmahl wird zubereitet. Es gibt viel verschiedenes Geschirr. Seit dem Morgen wird der Ofen geschürt. Die Töpfe kochen, der Koch hat viel in der Küche zu tun. Die Hunde spüren Fleisch und kriechen in die Küche ein. Die Krähen krächzen herum und fangen Fleischstücke. Die Gäste kommen und steigen aus den Pferdewagen.

27. **Ich kochte Kohl** (Vš 14 – 5 Var.), esst, Nachbarn, unser Kohl schmeckt gut. Ich schlachtete einen Maulwurf und kochte seine Ferse, ich schlachtete eine Fliege und kochte ihre Hälfte, ich schlachtete eine Mücke und kochte einen Topf voll. Esst, Nachbarn, unser Kohl schmeckt gut.

28. **Wir bereiten ein Fest vor, wir laden Gäste ein** (Vš 15 – 2 Var.), wir werden einen Spatz schlachten und Mittagessen kochen. Die Lungen und die Leber essen wir selbst auf, die Spatzknien teilen wir den Gästen auf. Wir werden Pilze kochen, das Fett abschöpfen und der Familie aufs Feld zu essen bringen.

29. **Ich lud meine Gäste ein** (Vš 16 – 1 Var.), sie wurden an den Tisch gesetzt und mit Wein bewirtet.

30. **Komme, Schwager** (Vš 17 – 1 Var.) am Samstagabend gefahren. Ich schlachte einen kleinen Käfer, mache daraus eine Kartoffelwurst und bewirte den Schwager. Schwager, komme hin und her, komme in die Kammer.

31–34. **Liebe Gäste, haltet euch auf** (Vš 18 – 8 Var.). Wir haben Bier zum Trinken, wir werden uns freundlich unterhalten. Ist das Bier nicht gut? Ist das Gespräch nicht freundlich? Ist das Herz nicht froh?

35. **Ich werde Bier brauen** (Vš 21 – 1 Var.), ich werde Nachbarn einladen. Ich werde sie besonders gut bewirten, weil sie uns als die ersten in allen Angelegenheiten helfen. Wenn man die Verwandten erreichen will, so kommt das Unglück schneller als sie. Der Nachbar

ist mir am nächsten, er hilft am schnellsten. Deswegen werde ich ihn besonders gut bewirten und das Bier nicht sparen.

36. **Der Gutshof ist voll von Gästen** (Vš 22 – 1 Var.). Ich weiß nicht, wo kann ich sie unterbringen und womit kann ich sie bewirten.

*EINE WEILE WILL ICH SITZEN UND MIT DER VERWANDSCHAFT
SPRECHEN (37–79)*

37–59. **Ich kam nicht zum Trinken** (Vš 29 – 237 Var.) und nicht zum Amüsieren, sondern ich will meinen lieben Nachbarn besuchen. Ich kam nicht mit leeren Händen, sondern ich brachte den Heringskopf mit und legte ihn auf den Tisch.

60–61. **Wir hörten, Onkel, du hast Schaf geschlachtet** (Vš 30 – 10 Var.), wir sind gestern zu dir gekommen. Wir hörten, Onkel, du hast Blutsuppe gekocht, weil du gestern ein Ferkel geschlachtet hast. Wenn du noch ein paar Enten schlachtest, könnte man satt werden. Wenn du noch einpaar Hühner schlachtest, könnten vielleicht die Gäste satt werden. Wenn sie satt werden, gehen sie dann durch die Tür raus.

62–64. **Ich singe und singe ein Liedlein** (Vš 31 –17 Var.), ich werde nicht mehr singen. Ich habe eine graue Stute, ich werde sie verkaufen. Geh, liebe Stute, in den Gutshof eines Reichen, dort gibt es Bier, Met und süßes Gebäck.

65–69. **Ach du, Motiejus Motiejus** (*männlicher Vorname*) (Vš 32 – 20 Var.), ich kam zu dir, fand dich nicht, drehte mich um und ging weg.

70. **Aus dem Roggenmehl buck ich Brot** (Vš 34 – 1 Var.), aus Gersten braute ich Bier.

71. **Die Gäste kamen gefahren** (Vš 35 – 1 Var.), die großen und die kleinen. Die Gäste sitzen am Tisch, sie trinken Schnaps und tanzen. Dann sagen sie *Adieu* und fahren weg.

72. **Die Elster sagte zu mir: Komme!** (Vš 36 – 1 Var.). Ich ging zu ihr am Montag, am Dienstag, am Mittwoch, am Donnerstag und am Freitag, sie war aber nicht zu Hause. Ich ging zu ihr am Samstag, sie ließ mich morgen kommen. Am Sonntag fand ich die Elster zu Hause und sie gab mir Bier zu trinken.

73. **Bei meinem lieben Vater** (Vš 37 – 2 Var.) gibt es drei Kirschengärten. Dort sitzen und sprechen wir freundlich mit unserer Verwandtschaft. Am ersten Tisch sitzt der liebe Vater, am zweiten Tisch sitzt die liebe Mutter, am dritten Tisch sitzt der liebe Bruder, am vierten Tisch sitzt die liebe Schwester und am fünften Tisch sitzen meine Nachbarn. Dort sitzen und sprechen wir freundlich.

74. **Der Bruder lud mich ein** (Vš 38 – 2 Var.), frische Gersten zu mähen. Gott weiß, Bruder, vielleicht komme ich nicht. Der Bruder lud mich, Bier zu trinken. Gott weiß, Bruder, vielleicht komme ich. Meine Stute wird rennen, auch wenn sie hungrig ist, meine Räder werden rollen, auch wenn sie nicht geölt sind. Meine Peitsche ist scharf, auch wenn sie keine Knoten hat.

75. **Wir fahren zu Besuch** (Vš 39 – 1 Var.): Mein Mann fährt zum Schwiegervater, ich zum Vater, meine Kinder zum Großvater. Wir trinken: Mein Mann trinkt Schnaps, ich trinke Bier, meine Kinder trinken Wein. Wir musizieren: Mein Mann spielt eine Pflöf, ich spiele eine Trompete, meine Kinder spielen Blockflöten. Wir tanzen verschiedene Tänze.

76. **Der Met schmeckt so gut** (Vš 41 – 1 Var.), unser Fest ist so schön. Von der ganzen Gästeschar ist mir nur meine Schwester lieb.

77. **In dem grünen Wald singen Vögel** (Vš 43 – 1 Var.), ich bin ein junges Mädchen, ich stehe in der Mitte des Waldes. Ich treffe einen jungen Herren. Er nimmt mich an der Hand, setzt mich an den Tisch und gibt mir Schnaps zu trinken. Schön ist unser Glas, von den lieben Brüdern verziert.

78–79. **Ich hörte, dass meine Schwester Bier braute** (Vš 44 – 3 Var.), sie brannte auch Schnaps und will nicht alleine trinken. Ich werde zu meiner Schweter gehen, auch wenn

ich nicht eingeladen wurde. Ich ging zu ihr und setzte mich in die Ecke. Süß und gut ist das Bier, auch wenn es aus Hafer gebraut wurde, schön ist unsere Verwandtschaft, auch wenn wir alle Waisen sind.

GELOBT SEIEN DIE GERSTE UND DER HOPFENZAPFEN

DER HOPFENZAPFEN MACHT DIE WANGEN ROT (80–128)

80–95. **Was sprach der Hopfen** (Vš 50 – 171 Var.), als er aus der Erde spross? – Wenn du mich nicht mit einer Stange stützt, winde ich mich auf der Erde. Was sprach der Hopfen auf einer Stange? – Wenn du mich nicht pflückst, verliere ich meinen Staub. Was sprach der Hopfen, als er zum Trocknen gelegt wurde? – Wenn du mich nicht wendest, verschimmele ich. Was sprach der Hopfen, als er im Topf gekocht wurde? – Wenn du mich nicht zudeckst, verflüchtige ich mich. Was sprach der Hopfen, als er im Fass war? – Wenn du mich nicht zupfropfst, werde ich nicht schmecken. Was sprach der Hopfen, als er im Glas war? – Wenn du mich nicht besiegst, werde ich dich besiegen.

96–106. **Der Hopfen wuchs im Garten des Vaters** (Vš 51 – 130 Var.). Ich pflücke den Hopfen, braue das Bier und lade die Gäste ein. Alle Gäste lasse ich sich besaufen und kalt übernachten. Wenn ich sie wecke, lasse ich sie sich wieder besaufen und werde sie nach draußen schmeißen.

107–120. **Ich trank Bier und sang schön** (Vš 52 – 120 Var.), was machte meine Wangen so rot? Der Hopfenzapfen und der Gerstenkorn machte sie so rot.

121–124. **Ach du, Hopfen** (Vš 53, 54 – 29 Var.), deinetwegen schwindet der Korn aus dem Speicher. Hopfen, wenn das Tau auf dir glänzt, schwinden die Groschen aus der Hosentasche. Wenn die Zapfen auf dir hängen, verlassen deinetwegen die Nonnen das Kloster.

125–126. **Hopfen, als du keimtest** (Vš 55 – 16 Var.), bewunderten dich die Alten und die Jungen. Als du gesät wurdest, eggen die Frauen dich mit den Fingern. Als du umzaunt wurdest, sprachen die jungen und alten Frauen über dich. Wenn du hoch wächst, lockst du das Geld aus der Hosentasche weg.

127. **Du, viereckiger Hopfen** (Vš 56 – 15 Var.), es gibt kein festliches Mahl ohne dich. Du bist sehr bitter, ich braute Bier, es ist sehr heiter geworden.

128. **Der Hopfen am Zaun** (Vš 58 – 1 Var.) wuchs und bat seinen Herrn, dass er ihn mit der Stange stütze. – Lieber Herr, wenn du mich nicht stützt, wachse ich nicht, wenn du mich aber stützt, reift ein Zapfen an. Aus einem Zapfen macht der Herr Bier, aus dem anderen Zapfen macht er Met. Am Tisch trinken die Nachbarn und amüsieren sich. Die Jungen betrunkenen Schwiegertöchter tanzen.

DAS BIER SCHÄUMT, DIE HEFE GEHT AUF (129–165)

129–135. **Die Gerste sagte, als sie auf dem Feld wuchs** (Vš 64 – 43 Var.): – Ich bin ein sehr starker Korn. Der Hopfen antwortete, als er sich auf die Stange wand: – Ich bin sehr schlau und sehr verwegen. Die Hefe erwiderte, als sie im Fass aufging: – Ihr seid Nichts ohne mich. Wenn wir alle zusammen auftreten, gleich zu einander sind, dann machen wir die Menschen schwach. Die Alten rollen auf dem Boden, die Jungen liebkosen sich.

136–146. **Was ist das für ein solcher Gerstenkorn** (Vš 65 – 164 Var.), dass das Bier so stark ist. Der Hopfen ist auch kräftig. Ich trank kaum ein Glas aus und konnte den Kopf nicht mehr halten. Bringt mich ins Bett, lasst mich nicht zugrunde gehen. Wenn die junge Frau reich ist, hat sie stachelige Zweige wie eine Tanne. Wenn die junge Frau arm ist, vermag sie liebe Worte zu sagen.

147–151. **Ich säte die Gerste** (Vš 66 – 32 Var.), ich bat Gott um Regen. Ich erntete die Gerste und braute Bier. Das Bier ist rot, das Glas ist gelb, es schmeckt so gut. Ich machte das Mädchen betrunken.

152–155. **Aus dem anderthalben Gerstenkorn** (Vš 67 – 22 Var.) wurden fünf Fässer Bier gebraut. Das Bier war sehr gut. Die Hausherrin bringt eine Schüssel Eier. Von den drei Hausherrinnen lassen wir eine die Eier brüten. Das Haus ist voll von der Brut.

156–159. **Wer kann es so machen** (Vš 68 – 28 Var.) wie die Frauen aus dem Dorf Pupunys? Mit Stroh wurde der Ofen geheizt, das Gerstenbrot wurde gebacken. Aus dem Kalbschwanz wurden fünf Schüssel Sülze gekocht.

160–161. **Du, Haferkorn mit Schale** (Vš 70, 71 – 10 Var.), woher hast du das Kind am Schoss bekommen? Du, gelber Weizenkorn, wer hat dir auf dem Bauch eine Rille gemacht? Du, runde Erbse, warum springst du durch das Lehmfeld? Du, flache Linse, du hast in jeder Schote je zwei Körner. Du, Buchweize mit weißen Blüten, wie kannst du in diesem sandigen Boden blühen?

162. **Was wäre denn** (Vš 72 – 1 Var.), wenn der Vater den Acker pflügen würde? Was wäre denn, wenn er Roggen und Gersten säen würde? Was wäre denn, wenn die Gersten keimen, wachsen würden, wenn sie geerntet, heimgebracht, gedroschen würden, wenn Bier gebraut, die Gäste eingeladen und das Bier getrunken würde? Alle würden viele Lieder singen.

163. **Der Onkel säte die braune Gerste** (Vš 73 – 1 Var.), die Jungen ernteten die braune Gerste, die Mägde droschen die braune Gerste, die Mutter braute die braune Gerste – wir werden mit Vergnügen das Bier trinken.

164. **Es gibt ein leckeres Getränk** (Vš 74 – 1 Var.), es wird Bier genannt, es lädt jeden Menschen zu sich ein. Bier, du kannst einen Menschen beleben, man wird dich nie satt, ohne dich ist das Leben nichts wert. Das Kind ist noch ungeboren, aber das Malz wird schon zum Keimen gebracht. Die Rosse wiehern auf dem Hof und die Brautwerber kommen, so wird gleich ein Krug Bier aus dem Keller geholt. Bier, man wird dich nie satt.

165. **Ich braute Bier** (Vš 75 – 4 Var.), das Bier ist schön gelb, mit einem Trinkspruch grüßte ich ein rotwangiges Mädchen.

MAN FORDERT AUF ZU TRINKEN

TRINKE, LIEBER BRUDER (166–200)

166–168. **In unserem Blumengarten blüht eine Pfingstrose** (Vš 81 – 37 Var.), unser Bruder trank Wein. Trinke, geliebter Bruder. In unserem Blumengarten blüht eine Deutzie, unsere Schwester trank Wein. Trinke, geliebte Schwester. Wenn du dieses Glas leer trinkst, wird die Stimmung aufkommen. Es lebe wohl, *vivat!*

169–173. **Trinke, liebes Mädchen** (Vš 82 – 54 Var.), du kannst noch trinken, klar ist deine Vernunft, du kannst noch standhalten. Tanze, liebes Mädchen, du kannst noch tanzen, deine Schuhe sind aus dickem Leder, du kannst noch mit Füßen stampfen. Trinke, lieber Junge, du kannst noch trinken, klar ist deine Vernunft, du kannst noch standhalten. Tanze, lieber Junge, du kannst noch tanzen, deine Schuhe sind aus dickem Leder, du kannst noch mit Füßen stampfen.

174–176. **Trinke das Bier, ohne es auszuschütten** (Vš 83 – 10 Var.), ich sammelte die Ähren, ohne sie zu verstreuen. In kleine und große Haufen legte ich sie. Ich braute gelbes Bier, mit einem Trinkspruch grüßte ich ein Mädchen. – Was machte deine weißen Wangen rot? – Bierschaum.

177–178. **Trinkt und singt** (Vš 84 – 9 Var.), dafür sollt ihr nicht zahlen. Ich braute Bier, lud die Gäste ein und will sie bewirten. Ich stelle ein Fass Bier bereit und verschue die Gäste nicht. In meinem Stall habe ich noch Rosse, in meiner Hosentasche habe ich noch Geld, ich kann die Gäste noch unterhalten. Ein Gast zerbrach den Krug, der andere zerbrach die Honigtasse, noch der weitere machte das Tor kaputt, der weitere trat auf die Kinder und endlich liefen alle von selbst auseinander.

179–182. **Sei begrüßt, Bruder, sei fröhlich** (Vš 85 – 17 Var.), es gibt noch Schnaps, die Hölle ging zugrunde, es gibt keine Teufel mehr. Die jungen Teufel gingen in den Krieg, die alten Teufel blieben in der Hölle und wollen sie ruinieren.

183–185. **Trinkt, alle Männer, jetzt ist die höchste Zeit** (Vš 86 – 12 Var.). Die Krankheit kommt von selbst, der Kopf wird vom Katzenjammer weh tun.

186. **Süß und lecker ist der Schnaps** (Vš 87 – 5 Var.), unsere Schwester kann gut trinken. Ich trank, ohne es zu bemerken, jetzt muss ich an Katzenjammer leiden. Du, liebes Gläschen in der Hand, du, lieber Schnaps, der die Wangen rot macht. Trinke das Glas bis zur Neige.

187. **Hey, Männer, trinkt Bier** (Vš 88 – 6 Var.), macht dem Fass ein Ende. Der Fassboden ist nicht zu sehen. Männer, man wird euch auslachen.

188–189. **Trinke, liebe Schwester** (Vš 89 – 3 Var.), du bist noch nicht betrunken. Weder gestern noch vorgestern trank ich bei dir. Wir trinken, liebe Schwester, morgen und übermorgen: Malz ist schon ausgetrocknet.

190–193. **Trallala, der Stroh hat keinen Korn** (Vš 90 – 18 Var.), wir werden süßes Bier machen. – Trinke, liebe Schwiegertochter, du wirst rote Wangen bekommen. Auch wenn du trinken oder nicht trinken willst, bleib am Tisch sitzen und hebe den goldenen Becher.

194. **Man nimmt das Glas in die Hand** (Vš 91 – 1 Var.), *vivat*, es lebe die ganze Tischgesellschaft! Trinke bis zur Hälfte, trinke bis zur Neige. Stelle das Glas auf den Tisch, *vivat*, es lebe die ganze Tischgesellschaft!

195. **Trinke das Glas aus** (Vš 92 – 1 Var.), damit die Wangen strahlend rot werden.

196. **Trinke, meine Liebste, aus** (Vš 93 – 1 Var.), schenke auch dem anderen ein, dem du es versprochen hast. Lebe wohl, und es lebe die ganze Tischgesellschaft!

197. **Wie kann ich den Schnaps nicht trinken** (Vš 94 – 1 Var.), wenn der liebe Junge so schön mich dazu auffordert.

198. **Die liebste Schwester** (Vš 95 – 3 Var.), du wirst mit Respekt behandelt. Deine Hände eignen sich zum Glasnehmen, dein strahlendes Gesicht eignet sich zum Schnaps-trinken. Je mehr ich trinke, desto besser wird es mir, desto roter wird mein Gesicht.

199. **Wer Bier trinken will** (Vš 97 – 2 Var.), der muss an dem Knoten des Nasentuchs greifen. (Spiel, das am Tisch gespielt wird)

200. **Trinkt, Gäste, ohne sich zu ekeln** (Vš 98 – 1 Var.), und wenn ihr heimkommt, dann spottet über uns nicht.

TRINKE, BRUDER, BIS ZUR NEIGE (201–264)

201–205. **Im Birkenwald wuchs ein Apfelbaum** (Vš 105 – 47 Var.), er setzte Blüten an und reifte Äpfel. Stülpe das Glas der Reihe nach um.

206–209. **Hinter dem blauen Meer** (Vš 106 – 24 Var.) blühten die Pfingstrosen, in den Händen der Brüder glänzten die Gläser. Hinter dem Meer blühten die Lilien, in den Händen der Schwestern glänzten die Gläser.

210–218. **Der Nachbar hat ein Unglück** (Vš 107 – 123 Var.), er hat ein Glas in der Hand. Er weiß nicht, wohin er es stellen soll, er grüßt mit Trinkspruch die Nachbarin und reicht ihr das Glas. Leere es aus!

219–223. **Trinke, mein geliebter Nachbar** (Vš 108 – 43 Var.). Wenn du nicht trinkst, wenn du nur lange sitzt, dann beginnt das Glas in der Hand zu blühen. Lassen wir die Gersten und Roggen blühen, die Weizen gelb werden, lassen wir die Gesichter rot werden.

224–225. **Wer trinkt denn hier** (Vš 109 – 10 Var.)? Der Bruder trinkt. Was trinkt er? Er trinkt den Wein. Wie trinkt er? Bis zur Neige.

226–230. **Der Tisch ist nicht eben, das Glas erreicht mich nicht** (Vš 110 – 66 Var.). Wir werden den Tisch eben machen, damit das Glas uns erreicht. Der Landweg ist nicht eben, der liebe Junge kommt nicht. Wir werden den Landweg eben machen, damit er kommt. Die Wiese ist nicht eben, das liebe Mädchen kommt nicht. Wir werden die Wiese eben machen, damit das liebe Mädchen kommt.

231–235. **Trinke, Bruder, bis zur Neige** (Vš 111 – 27 Var.), lasse weder für die Biene noch für den Drohn übrig. Sie finden ihr Gastmahl im Kirchgarten und Rautengarten. Trinke, liebes Mädchen, lasse weder für die Biene noch für den Drohn übrig.

236–237. **Trinke, Säufer, das volle Glas aus** (Vš 112 – 19 Var.). Du, Säufer, trinkst das volle Glas nicht aus. – Ich trinke das volle Glas aus.

238–240. **Muss ich den Haferkorn säen oder nicht säen** (Vš 113 – 36 Var.), muss ich das Glas bis zur Neige trinken oder nicht trinken? Ich muss säen, ich muss trinken.

241–245. **Ich trank das Glas aus** (Vš 114 – 45 Var.). Ich trank das Glas aus, auf dem Glasboden fand ich Wolle. Mache die Wolle weich und deine Hosentasche voll.

246–247. **Mein Bruder wird bis zur Neige trinken** (Vš 115 – 14 Var.). – Ich werde nicht trinken, Bruder. Vom Katzenjammer tut mir der Kopf weh. – Du sollst Hundert Meilen auf dem Landweg gehen. – Ich kann es nicht, die Beine tun mir weh, auch wenn ich nur wenig gegangen bin.

248. **Unser Vater wird Bier bis zur Neige trinken** (Vš 116 – 4 Var.), er wird Wein langsam und bis zur Neige trinken. Es schmeckte ihm, nichts ist übrig geblieben. Wenn es nur allen so gut gefallen würde.

249. **Du, roter Schnaps** (Vš 117 – 10 Var.), der das Gesicht rot macht. Du, Glas, das sich an der Hand festklebt. Trinke, geliebte Patin und die nächste Nachbarin, darauf, dass wir alle gesund sind und Schnaps immer wieder trinken können.

250. **Trinke, liebe Schwester, bis zur Neige** (Vš 118 – 3 Var.), es gefällt mir gut, das ausgeleerte Glas zu sehen. – Gut, ich trinke das Glas bis zur Neige.

251–252. **Der Wein ist sehr gut** (Vš 119 – 7 Var.), unser Bruder ist sehr schön. Trinke den Wein bis zur Neige, rolle das Glas über den Tisch. Das Glas rollt und klingelt, der Wein lässt sich gut trinken.

253. **Schenke wenigstens ein, meine Liebste** (Vš 120 – 7 Var.), du bist in meinem Herzen geschlossen. – Nimm das Glas in die Hand, trinke bis zur Neige und rolle das Glas über den Tisch.

254. **Trinkt, alle drei Brüder** (Vš 121 – 3 Var.). Trinkt, alle drei Brüder. Die Mutter wird noch nachschenken. Trinkt, alle vier Brüder. Die Mutter hat noch andere Getränke.

255. **Auf die Gesundheit, Brüder** (Vš 123 – 4 Var.). Wollen wir aufstehen, mit den Gläsern anstoßen und bis zur Neige trinken.

256–258. **Ach, lieber Junge, was ist mit dir los** (Vš 124, 125 – 18 Var.), ich sehe dich nicht trinken. Leere das Glas aus und zeige den Glasboden.

259. **Trinke, meine liebe Schwester** (Vš 126 – 5 Var.), bis zur Neige. Wenn du es austrinkst, schenke ich dir wieder ein. Du trinkst mit gutem Willen, ich schenke mit Liebe ein.

260. **Ein auserlesener Pelzmantel** (Vš 127 – 2 Var.), ein Hemd aus neuem Tuch, ein wollener Regenmantel. Schenke ein volles Glas ein. Trinke dieses und schenke ein anderes noch voller ein.

261. **Trinke bis zur Neige, schenke ein volles Glas ein** (Vš 128 – 2 Var.). Stelle das Glas neben mich.

262. **Auf dem Berg wächst ein Schneeball** (Vš 129 – 4 Var.), am Bergfuß bewegt sich jemand. Auf dem Berg wurde Mehl gemahlen, am Bergfuß wurde Schnaps gebrannt.

263. **Die, die im Januar geboren wurden, sollten aufstehen** (Vš 130 – 4 Var.). Die, die im Januar (Februar, ... Dezember) geboren wurden, sollten aufstehen, das Glas in die Hand nehmen, bis zur Neige trinken und die Tischnachbarn küssen.

264. **Trinke trinke, mein Lieber** (Vš 131 – 1 Var.), du trankst Bier, dann sollst du auch die Hefe trinken.

*WENN IHR KEINE LUST ZU TRINKEN HABT, GEHT DEN ACKER PFLÜGEN
(265–273)*

265–269. **Trinkt, meine Gäste** (Vš 137– 42 Var.), seid nicht schläfrich. Noch nie hatte ich solche Gäste. Wenn ihr keine Lust zu trinken habt, geht den Acker pflügen: Schon längst stehen Hakenpflüge aus Ahorn bereit. Wenn ihr keine Lust zu trinken habt, geht Heu mähen: Schon längst stehen Sensen aus Stahl bereit; geht Heu harken, da stehen Harken bereit; geht Roggen mahlen, es gibt genug getrocknete Roggen; geht in den Speicher schlafen, schon längst sind weiche Bettwäsche für euch bereit.

270–271. **Wer dieses Glas nicht austrinkt** (Vš 138 – 18 Var.), wird der Wolf den Jungen von diesem Mädchen reißen. Ich würde auch fünf sechs Gläser austrinken, damit der Wolf meinen lieben Jungen nicht reißen würde. Wer dieses Glas nicht austrinkt, wird der Wolf das Mädchen von diesem Jungen reißen. Ich würde auch fünf sechs Gläser austrinken, damit der Wolf mein liebes Mädchen nicht reißen würde.

272–273. **Menschen, mit weit auseinander liegenden Zähnen, können nicht trinken** (Vš 139 – 14 Var.). Solche Menschen gehören nicht zu uns, wir jagen solche Menschen hinter den Zaun weg.

DIE GÄSTE FORDERN EINE BEWIRTUNG AUF

GEHT UNS BIER ZU TRINKEN (274–306)

274–275. **Geht uns Bier zu trinken** (Vš 144 – 11 Var.), geht uns Kuchen zu beißen, legt uns ins Bett und zieht die Decke über. Geht uns ein Mädchen zum Kuscheln.

276. **Geht uns roten Schnaps** (Vš 145 – 3 Var.). Wenn du den Schnaps nicht gibst, so gib uns gelbes Bier. Das weiße Getränk trinken wir nicht, das wollen wir nicht in die Hand nehmen.

277–279. **Geht uns Bier, geht uns Bier** (Vš 146 – 14 Var.), wenn ihr das nicht gibt, so gehe ich nach Hause.

280. **Ich schreie so laut, wie halt ich kann, ich will Schnaps** (Vš 147 – 6 Var.). Wenn ihr mir Schnaps nicht gebt, so fahre ich nach Hause. – Wartet noch eine Stunde ab: Der Hahn gräbt es aus dem Spänehaufen, dann trinken wir.

281–282. **Der Kopf tut weh, der Magen knurrt** (Vš 148 – 13 Var.). Gib mir einen Tropfen Schnaps, so beruhige ich den Magen. Ich habe keine Kraft, wenn ich nicht trinke. Sowohl Gutsherren als auch Pfarrer trinken, auch die Armen trinken. Jonas und Antanas (*männliche Vornamen*) freuten sich darüber, dass der Schnaps billiger wurde.

283–285. **Trinke auf meine Gesundheit, bewirte mich** (Vš 149 – 25 Var.), dann werde ich mich nicht streiten und keine Fenster zerbrechen. Wenn du mich nicht bewirtest, dann werde ich toben und Fenster zerbrechen.

286. **Schenke Bier ein, tue Honig hinein** (Vš 150 – 3 Var.). Schenke Bier ein, tue Honig hinein, liebes junges Mädchen, bewirte mich, trinke auf meine Gesundheit. Setze dich neben mir.

287. **Wenn der Hausherr kommt** (Vš 151 – 3 Var.), sticht er ein neues Fass an. Wenn die Hausherrin heranwackelt, gibt sie uns das nicht.

288. **Die Brüder tranken Schnaps** (Vš 152 – 1 Var.). Sie tranken, weil sie es wollten. Sie rollten das Glas über den Tisch. Sie rollten, weil sie ein anderes wollten. Die Schwestern tranken Schnaps. Sie tranken, weil sie es wollten.

289. **Trinke, liebe Patin, trinke liebe Schwester** (Vš 153 – 1 Var.), dafür sollst du nicht zahlen. – Wenn ich das wüsste, dass ich nicht zahlen soll, würde ich bis zur Neige trinken. Ich gehe in die Stube und schenke mir ein Glas ein, wir werden trinken, liebe Patin.

290. **Lieber Nachbar** (Vš 154 – 3 Var.), leihe mir ein Fass aus. Es kann ohne Bogen sein, wichtig ist nur, dass es von dir wäre.

291. **Wenn es Bier gibt, dann gibt es keine Trinker** (Vš 155 – 1 Var.). Seltsam ist die Situation: Es gibt keine Trinker. Wenn es kein Bier gibt, dann gibt es Trinker.

292. **Gebt uns gelben Schnaps** (Vš 156 – 7 Var.), damit wir ihn trinken und rot im Gesicht werden.

293–294. **Ich bin weder dumm noch blind** (Vš 157 – 3 Var.), ich kann nicht singen, mein Hals ist trocken.

295. **Fünf Fässer wurden nicht hochgestellt** (Vš 158 – 1 Var.), das Bier wurde nicht ausgetrunken. Wir wollen die Fässer hochstellen und die ganze Nacht durch trinken.

296. **Der Heilige Johannes aus Rom** (Vš 159 – 1 Var.) gibt uns ein Fass Bier. Wir werden Bier an diesem Tisch trinken.

297. **Das ist ein schönes Lied** (Vš 160 – 1 Var.), es hat kein Ende. Ich würde singen, das kann ich aber nicht. Wie kann ich mit einer leeren Gurgel singen?

298. **Warum seid ihr traurig, Gäste, warum singt ihr nicht** (Vš 161 – 1 Var.), warum sitzt ihr nur am Tisch und stützt euch auf die Arme? – Wie können wir singen, wenn wir essen wollen. Unsere Tische sind leer und unsere Magen sind verschrumpft.

299. **Wo ist denn unser Vater** (Vš 162 – 9 Var.)? Der Krug ist doch leer. Er kommt schon, bald wird der Krug wieder voll sein.

300–303. **Das Bier ist verfault, es lag unter dem Mahlstein** (Vš 163 – 20 Var.): weder Fisch noch Fleisch, so mittelmäßig.

304. **Vater, es gibt keinen Schnaps mehr** (Vš 164 – 2 Var.)! – Wartet ab, Kinder, ich bringe noch ein Gefäß und eine Flasche Schnaps.

305. **Ein Käfer in dem Krug** (Vš 165 – 1 Var.)! Ich hole den Rapolas (*männlicher Vornahme*), damit er den Käfer herausfischt.

306. **Hei, holt den Velička** (*männlicher Nachname*) **her** (Vš 166 – 1 Var.), damit er eine Tasse bringt. Ich zerbreche diese Tasse und lecke die Süßigkeit aus.

BIER IST GUT, SCHNAPS IST NOCH BESSER (307–333)

307–316. **Vom Bier tut der Kopf weh** (Vš 171 – 123 Var.), vom Met tut er noch mehr weh. Wenn jemand mir Schnaps reichen würde, wäre es vielleicht besser. Wenn man gibt, dann ist es gut, wenn man nicht gibt, ist es noch besser: Mein Herz ist lustig auch ohne diesen Schnaps.

317–318. **Wenn es Bier gibt, dann nur ein leckeres** (Vš 172 – 13 Var.), wenn es Met gibt, dann nur einen süßen. Wenn ich Schnaps bekommen würde, dann wäre ich vielleicht wieder munter.

319–320. **Ich trank Bier und Met** (Vš 173 – 9 Var.), jetzt tut mir mein Magen weh. Gib mir Schnaps zu kosten, ich muss meinen Magen retten.

321–322. **Ich trank Bier und süßen Met** (Vš 174 – 21 Var.), ich kann ohne Wein nicht betrunken werden. Ich liebe den Vater und die Mutter, aber meinen lieben Jungen liebe ich

noch mehr. Ich liebe die Schwiegermutter, aber meine Mutter liebe ich mehr. Ich liebe den Schwiegervater, aber meinen Vater liebe ich mehr. Ich liebe die Schwägerin, aber meine Schwester liebe ich mehr. Ich liebe den Schwager, aber meinen Bruder liebe ich mehr.

323–324. **Der fließende Schnaps** (Vš 175 – 8 Var.) brachte mich ins Bett und beruhigte mich.

325. **Wir trinken Bier quer durch den Tisch** (Vš 176 – 3 Var.), wir trinken den Schnaps quer durch den Teller.

326. **Der süße Schnaps lässt sich gut trinken** (Vš 177 – 6 Var.), er tut dem Herzen gut. Der bittere Schnaps lässt sich nicht gut trinken, es ist dem Herzen übel vom Pfeffer. – Junge, wo hast du das Fass hingestellt? – Mädchen, auf dem hohen Speicher unter den Bettwäschchen. – Wo hast du die Flasche Schnaps gelegt? – Im Bett unter dem Kissen. – Wollen wir trinken, Junge, aus einer Tasse.

327. **Der Schnaps aus der Kneipe ist besonders beliebt** (Vš 178 – 5 Var.), er ist der größte Trost von trinkenden Jungen. Trinke ein Glas und du bekommst rote Wangen. Ich trinke Schnaps, der süß ist; ich liebe das Mädchen, das hübsch ist.

328. **Alle Menschen sagen** (Vš 179 – 1 Var.), dass der Schnaps wie ein Fluss fließt. Dass er der Vater der Welt sein wird. Wenn es keinen Schnaps gäbe, ginge die Welt zugrunde.

329. **Hey, ich will, ich will** (Vš 180 – 5 Var.), ich will Schnaps. Staune nicht, lieber Junge, darüber, dass ich Schnaps trinken will. Wir bekamen alles, nur Schnaps bekamen wir nicht, wir gingen heim, ohne ihn zu kosten.

330. **Lieber Schnaps, dyljo** (Vš 182 – 4 Var.), gestern warst du im Materialienhaus, heute bis du in meiner Hand. Gestern warst du in Bottichen, heute bist du in meinem Magen. Gestern flossst du durch die Röhre, heute fließt du durch meine Lippen.

331–332. **Lieber Schnaps, čüto** (Vš 183 – 4 Var.), ich fand dich bei der Geburt, ich verlasse dich beim Tod.

333. **Wir sitzen und duseln** (Vš 184 – 3 Var.), wir warten auf den Schnaps. – Liebe Nachbarn, duselt nicht, sondern hebt das Glas hoch.

LIEBE HAUSHERRIN, KÜMMERE DICH SCHNELL UM DEINE GÄSTE
(334–367)

334–340. **Die Gäste kommen an** (Vš 188 – 41 Var.), die Fenster klirren. – Wir sind vier Gäste, bringe uns Käse, wenn du ihn hast. – Ich habe keinen Käse, ich schlachte ein Ferkel. – Du sollst das Ferkel schonen und uns lieber eine Suppe kochen.

341. **Woher kamen diese Gäste an** (Vš 189– 10 Var.)? Wir werden sie an den Tisch setzen und bewirten. Nur hier schmeckt das Bier am besten. Wir werden so viel trinken, bis auf dem Tisch nichts übrig bleibt, dann bitten wir wieder darum. Wenn der Hausherr das Einschenken überdrüssig findet, dann müssen wir heimfahren.

342–347. **Sei begrüßt, lieber Pate, gib mir Schnaps** (Vš 190 – 109 Var.) und lege einen Käse auf den Teller. Wenn du keinen Käsen hast, dann lege auf den Teller eine Wurst, und wir werden für dich singen.

348–354. **Hausherrin, kümmere dich schnell um deine Gäste** (Vš 191 – 142 Var.), du sollst verstehen, dass es kein Witz ist: Die Gäste sind gekommen und nicht ein Ochse wurde von Bremsen gestochen. Gehe in den Speicher, bringe Schnaps, lege einen Käse auf den Teller, gib noch Butter dazu und bewirte die Gäste. Die Gäste sind wohlwollend, sie lassen sich bewirten. Wenn das Getränk alle ist, bringe es noch. Die Gäste stärken sich und fahren heim.

355–357. **Liebe Hausherrin von diesem Haus** (Vš 192 – 63 Var.), sei lieb zu den Gästen: Bringe den Käse, den du im Schrank hast. Lieber Hausherr von diesem Haus, sei lieb zu

den Gästen: Gib ihnen mindestens eine halbe Flasche Schnaps. Lieber Sohn von diesem Haus, bringe harte Nüsse. Liebe Tochter, sei lieb zu den Gästen: Bringe süße Äpfel.

358–359. **Hausherrinnen von jenem Haus** (Vš 193 – 8 Var.), erbarmt euch über die Gäste: Gebt mindestens ein halbes Glas Schnaps. Wenn wir es austrinken, bitten wir die Hausherrin um Fleisch. Wenn sie barmherzig ist, schneidet sie noch Käse, bringt Butter, Weizenbrot und einen halben Sack Keckse. Liebe Gäste, bedient euch damit, was aufgetischt wurde. Es wird noch mehr versprochen: Der Hahn wird gerupft. Sein Magen und Füße werden von Frauen angekauft. Es wird Blutsuppe gekocht und mit Butter verfeinert. Es gibt vom Hahn so viel Fleisch wie von einem Kalb, es wird genug für alle Gäste sein. Schön war der Hahn, bis er gefangen wurde. Er krächte mit geschlossenen Augen und weckte den Herren. Wenn wir ihn wecken könnten, würden wir ein zweites Gastmahl zubereiten.

360. **Ich sitze am Fenster und sehe** (Vš 194 – 1 Var.), dass jemand über das Feld gefahren kommt. Kommt hier eine Viehherde von Bremsen getrieben oder die Gäste gefahren? Nicht die Herde kommt, sondern die Gäste fahren an.

361. **Wenn du mich, Schwester, lieben wirst** (Vš 195 – 2 Var.), werde ich trinken, mich unterhalten und noch hier verweilen. Wenn du mich hassen wirst, gehe oder fahre ich heim.

362–363. **Hausherrin, du, du, du**, (Vš 196 – 7 Var.), kümmere dich darum, dass es Schaps, Kuchen und Kringel gibt.

364. **Hausherr, bringe Schnaps** (Vš 197 – 1 Var.), schau doch, deine Gäste duseln. Hausherrin, bringe Bier und lasse die Magen spülen. Tochter, bringe Kohl, damit sich die Bäuche aufblasen. Gäste, wenn ihr damit nicht aufhört, bekommt ihr morgen nicht zu essen.

365. **Das ist ein großes Unglück für den Hausherren** (Vš 198 – 1 Var.): Die Gäste essen Speck nicht. Sie wünschen sich Würste.

366. **Es stand ein Kalb über dem Graben** (Vš 199 – 1 Var.). Wo werden wir es begraben? Wollen wir es in den Wald bringen, wollen wir es unter die Erde begraben? Da kommt Pridas (*männlicher Vorname*) aus dem Lande der Preußen und bringt viele Würste. Wir werden dich, Pridas, ehren, solange wir die Würste essen können!

367. **Was ist denn los hier** (Vš 200 – 1 Var.), dass der Bruder nicht da ist? Wenn er hier wäre, gäbe er uns Wein. Wenn die Schwester da wäre, gäbe sie uns Kuchen.

DIE HAUSHERREN HABEN DIE GÄSTE NICHT LIEB (368–383)

368–376. **Wir kennen einen Hausherren** (Vš 207 – 107 Var.) und eine Hausherrin, die die Gäste lieb haben: Sie gehen um den Tisch und fordern die Gäste auf, sich zu bedienen. Wir kennen einen Hausherren und eine Hausherrin, die die Gäste nicht lieb haben: Sie sitzen am Ofen und schweigen mit sauren Mienen.

377–380. **Herr Gott gibt uns mehr Bier** (Vš 207 – 46 Var.), denn es regnete gestern mit Bier und es schneite mit Hopfen. Wenn wir da sind, dann streitet ihr euch. Wenn wir weg sind, dann küsst ihr euch. Streitet euch, und wenn wir weg sind, macht ihr, was ihr wollt.

381. **Als wir zur Hochzeit gingen** (Vš 208 – 3 Var.), brachen wir in die Küche ein. Wir beide, zwei Brüder. Als wir in die Kammer gingen, brachen wir ein Stück Käse ab. Als wir in die Vorratskammer gingen, schenkten wir uns je ein Glas ein. Wir beide, zwei Brüder.

382. **Es gibt Allerlei** (Vš 209 – 2 Var.), es gibt nur keine Aufforderung zu essen. Es gibt Allerlei, es gibt nur keinen Appetit mehr.

383. **Die Hunde bellten, die Hähne krächten** (Vš 210 – 2 Var.), unsere Gastgeberin versteckte sich.

WIR HABEN EINEN GUTEN HAUSHERRN (384–391)

384–385. **Auf die Gesundheit des Hausherrn** (Vš 216 – 20 Var.) trinken wir Bier mit gutem Willen. Auf die Gesundheit der Hausherrin leeren wir drei Gläser aus. Die Hausherrin ist flink, sie bringt Käse. Der Hausherr schenkt ausreichend Bier ein. Es kümmert uns nicht, was in der Kammer los ist, es ist wichtig, dass der Tisch voll beladen ist. Wollen wir trinken, uns unterhalten und den Hausherrn danken.

386. **Ein guter Mensch ist Dominukas** (*männlicher Vorname*) (Vš 217 – 2 Var.), weil eine Flasche auf dem Tisch steht. Noch besser ist seine Frau, weil ein Spiegelei aufgetischt wurde.

387. **Es wurden uns Käse und Weizenbrot gegeben** (Vš 218 – 2 Var.), es wurde noch mehr in die Hosentaschen gesteckt: Bringe es heim für die Kinder.

388. **Der Hausherr ist gut** (Vš 219 – 2 Var.), er geizt mit dem Schnaps nicht. Wir benötigen nicht viel, eine Flasche reicht aus. Die Hausherrin ist gut, sie geizt mit dem Käse nicht. Wir benötigen nicht viel, ein großer Käse reicht aus.

389. **Ich danke dir, dass du das Gastmahl zubereitetest** (Vš 220 – 3 Var.) und meinen Magen rettetest. Wenn du gestorben wärest, hätte eine Andere das Essen gekocht.

390. **Bei dem Herren Grigas** (*männlicher Nachname*) (Vš 221 – 5 Var.) ist der Krug voll. Deswegen ist er ein Herr, weil der Krug voll ist. Bei dem Nachbarn gibt es nur einen kaum zusammengeklebten Ofen.

391. **Guten Abend an euch alle** (Vš 222 – 2 Var.), habt ihr uns erwartet? Wenn auch notgedrungen, so habt ihr jetzt Gäste. Der Hausherr forderte die Gäste auf, sich zu setzen. Die Hausherrin bringt eine Schüssel Fleisch und eine Flasche Schnaps. Wir leerten sie aus, so wird uns eine zweite Flasche gebracht. Der Hausherr fordert die Frau auf: Gib die dritte Flasche. Auf gute Gesundheit wird die vierte Flasche gegeben. Verlangt wird auch die fünfte, und wenn die sechste ausgeleert wird, dann werden wir *vivat* rufen. Auf eure Gesundheit! Es schwindelt in unseren Köpfen.

DIE GÄSTE TRINKEN UND LOBEN SICH SELBST

WIR WOLLEN TRINKEN UND UNS AMÜSIEREN (392–454)

392. **Ich trank langsam** (Vš 228 – 2 Var.) und das Glas schimmerte. Ich setzte mich langsam und der Sessel knarrte unter mir. Ich tanzte langsam und die Erde dröhnte unter mir.

393–396. **Früher trank ich selten** (Vš 229 – 24 Var.), jetzt will ich aber bis zur Neige trinken.

397–400. **Der Schnaps ist gelb** (Vš 230 – 21 Var.), wir wollen ihn trinken. Wenn ich sterbe, so bleibst du, Schnaps, alleine und dann weinst du nach mir.

401–402. **Bier, ich trinke dich** (Vš 231 – 9 Var.). Solange ich lebe, werde ich dich trinken. Wenn ich sterbe, werde ich dir einen Tritt geben.

403–408. **Eine Taube sagte zu mir** (Vš 232 – 51 Var.), dass eine Flasche auf dem Tisch steht. Wir wollen trinken, uns amüsieren und keinem anderen geben. Eine Schwalbe sagte zu mir, dass ein Glas auf dem Tisch steht.

409–410. **Ich trank ein Glas mit gutem Willen** (Vš 233 – 6 Var.), es floss in den Magen plätschernd.

411–413. **Ich trank deswegen, weil ich es wollte** (Vš 234 – 25 Var.), mit gutem Willen trank ich es aus. Ich trank deswegen, weil es mir gefiel. Es blieb kein Tropfen übrig.

414. **Glas am Glas** (Vš 235 – 4 Var.), Kopf am Kopf. Mein Kopf verkräftet auch mehr.

415–416. **Es bewegt sich, es bewegt sich** (Vš 236 – 8 Var.), es rührt sich, es rührt sich. Im Glas gibt es noch etwas Getränk. Wir trinken es bis zur Neige.

417–422. **Die Metze Schnaps ist mein Freund** (Vš 237 – 56 Var.), die Flasche ist mein Bruder, das Glas ist meine Schwester, ich muss trinken. Als ich ein Glas austrank, verstand ich nichts. Als ich das zweite Glas austrank, verstand ich mehr. Als ich das dritte Glas austrank, bekam ich Kopfschmerzen. Schwankend kam ich heim. Das Kind weint, mein Liebster schimpft. Ich weiß nicht, wen von ihnen ich beruhigen soll. Für das Kind eine Birkenrute, für den Liebsten ein liebkosendes Wort. Und ich kann wieder trinken.

423. **In die Gurgel des Säufers** (Vš 238 – 8 Var.) wie in die Hölle fließt der Schnaps aus einem Glas.

424. **Süßes Bier lässt sich gut trinken** (Vš 239 – 3 Var.), ich werde von Mädchen gekitzelt und kann es kaum ertragen.

425. **Ich kann trinken und mich amüsieren** (Vš 240 – 2 Var.), weil der Hakenpflug repariert ist und die Ochsen gefüttert sind.

426. **Schön ist unser Fest** (Vš 241 – 1 Var.), nur die Gäste setzen sich nicht an den Tisch und essen weder Brot noch Salz. Wollen wir, Brüder, uns an den Tisch setzen, Met und Bier trinken. Wir sitzen und trinken den ganzen Tag durch. Unser Vater findet noch mehr Getränke im Schrank.

427. **Ich saß am Tisch** (Vš 242 – 4 Var.) und schaute auf das Bier: Bier, du hast mir geschmeckt. Ich saß am Tisch und schaute auf die Mädchen: Mädchen, ihr seid mir schön gewesen.

428–429. **Sei gegrüßt, Mund, sei nicht blöd** (Vš 243 – 11 Var.), schenke in die Kehle wie in die Hölle ein.

430–432. **Kling klang, hebe das Glas hoch** (Vš 244 – 13 Var.), kling klang, schenke in die Kehle ein. Auf die Gesundheit von allen, auf unser eigenes Leben, *vivat!*

433. **Wollen wir ein volles Glas austrinken, wollen wir ein halbes Glas austrinken** (Vš 245 – 2 Var.), sowohl ein volles Glas, als auch ein halbes Glas.

434. **Eine wunderbare Sache** (Vš 246 – 1 Var.). – Sei gegrüßt, Lauras (*männlicher Vorna-me!*) – Meine Gesundheit ist gut, aus voller Kraft kann ich trinken. Ich kann alleine ein Fass Bier ausleeren, das Bier schmeckt mir gut. Ich trinke und will immer mehr. Es wirkt sich noch nicht auf meinen Kopf aus. Nach dem zweiten Fass singe ich erwärmt, ich bin lustig, wenn ich Mädchen sehe.

435. **Gestern war ein guter Tag** (Vš 247 – 3 Var.), der heutige Tag eignet sich noch besser zum Trinken von Schnaps. Gestern trank ich mit einem neuen Löffel, heute trinke ich aus einem hohen Glas. Am frühen Morgen soll man möglichst viel Schnaps den Frauen einschenken. Auch den Männern soll man Schaps wie Medikamente geben.

436. **Auf dein Wohl, du, plumper Mann** (Vš 248 – 3 Var.), leeren wir ein Glas aus. Gut sind das Glas und der Schnaps, gut sind auch die Trinkenden.

437. **Zwei Hopfenzapfen** (Vš 249 – 1 Var.), sechs Fässer Bier. Wollen wir, Männer, trinken, jetzt ist die höchste Zeit.

438. **Ach du, liebe Flasche** (Vš 250 – 1 Var.), du hast einen langen Hals. Der Schnaps schmeckt gut, man muss davon trinken.

439–441. **Am Ende des Speichers, an seinem Rand** (Vš 252 – 6 Var.) gibt es ein kleines Fenster. Ich würde den Bruder bitten, ein größeres Fenster zu machen. Am Ende des Bettes steht ein Regal, darauf steht eine Milchkanne. Auf dem Tisch steht eine Flasche Wein. Ich trank das rote Getränk aus. Bringt mir jetzt das gelbe.

442. **Ich trank das Bier Schluck um Schluck** (Vš 253 – 5 Var.) über Nacht bis in den Morgen. Fünf Krüge sollten mir genügen, aber ich kann damit nicht aufhören. Das Bier schäumt hoch, verführt alle und alle, die es trinken, werden lustig sein.

443–448. **Wo warst du, mein lieber Greis** (Vš 254 – 116 Var.)? – Ich war in Vilnius (*Ortsname*), mein liebes Weib. – Was hast du mitgebracht? – Eine Flasche Wein. – Wohin hast du sie gelegt? – Unter dem Kissen.

449–453. **Wir trinken je ein Glas** (Vš 255 – 39 Var.) aus der kleinen Flasche. Ach, Susanna, mein liebes Herz, das Leben ist doch so schön! Alle Hunde bellen, nur der einzige Rudis (*Hundenname*) bellt nicht. Alle Fische schwimmen, nur der einzige Hering schwimmt nicht. Ach, Susanna, mein liebes Herz, das Leben ist doch so schön!

454. **Die Brüder trinken Wein** (Vš 256 – 1 Var.) und sitzen um den Tisch herum. Dieser Tisch ist mit weißem Leinen gedeckt.

JEMAND TRINKT BIER UND JEMAND BEVORZUGT SCHNAPS (455–480)

455–461. **Jemand trinkt Bier** (Vš 262 – 77 Var.), ich bevorzuge Schnaps. Jemand küsst ein altes Weib, ich bevorzuge ein junges Mädchen.

462. **Die Brüder tranken Schnaps** (Vš 263 – 1 Var.), die Schwestern tranken Wein. Als die Brüder betrunken wurden, staunten die Schwestern darüber. Die Gesichter der Brüder sind rot geworden, die Schwestern sind dagegen blass geworden.

463. **Wer trinkt, der ist ein Trinker** (Vš 264 – 12 Var.), wer schenkt ein, der ist ein Mundschenk, wer ein Mädchen anmacht, der ist ein Anmacher. Jemand trank Bier, ich bevorzugte Schnaps. Jemand küsste ein altes Weib, ich bevorzugte ein junges Mädchen. Wir werden nach Hause gehen und einen Hahn schlagen: Warum gehst du, lieber Hahn, zu den fremden Hühnern?

464–472. **Ich trinke keinen Schnaps** (Vš 265 – 99 Var.), ich esse keinen Kohl, ich liebe keine alten Jungfern, aber die jungen Mädchen sind mir schwer zugänglich.

473–474. **Ich trinke Schnaps, weil er schmeckt** (Vš 266 – 22 Var.), ich liebe das Mädchen, weil es schön ist. Ich trinke Schnaps heimlich, ich liebe das Mädchen nur nachts.

475. **Das Bier ist gut** (Vš 267 – 4 Var.), das Gastmahl ist noch besser. Als ich das Glas ausleerte, wurde mein Herz fröhlich. Wenn das Bier keine Wirkung hat, brauche ich Schnaps.

476. **Ich trinke keinen schlechten Schnaps** (Vš 268 – 4 Var.) und gebe keine drei Groschen dafür. Ich trinke Bier und Met, und dann tut mir der Kopf weh. Ich werde das gelbe Bier trinken, damit meine Wangen rot werden.

477–479. **Gebt mir Wein, aber kein Bier** (Vš 269 – 16 Var.). Wir haben genug Bier, es mangelt uns aber an Wein.

480. **Der Schnaps muss klar sein** (Vš 270 – 1 Var.), dreimal gebrannt. Vorher bist du durch Röhre geflossen, jetzt fließt du in meine Kehle.

WER BIER TRINKT, BEI DEM GEDEIHEN DIE GERSTEN (481–538)

481–494. **Wo mein Vater trank** (Vš 271 – 168 Var.), dort gedeihten die Roggen. Eine Biene fliegt in den grünen Gräsern, im weißen Klee. Wo meine Mutter trank, dort gedeihten der Lein. Wo der Bruder trank, dort gedeihten die Weizen. Wo die Schwester trank, dort gedeihten die Rauten.

495–497. **Wer Bier trinkt** (Vš 276 – 73 Var.), bei dem gedeihen die Gersten. Wer nicht trinkt, bei dem gedeihen sie nicht. Wer Schnaps trinkt, bei dem gedeihen die Roggen. Wer nicht trinkt, bei dem gedeihen sie nicht.

498–499. **Immer noch trinke ich und ich lebe wohl** (Vš 277 – 14 Var.). Ich werde mehr trinken und noch besser leben. Die Roggen und Gersten werden von Mäusen gedroschen, von Enten gekehrt und von Hühnern aufgepickt.

500–501. **Immer noch trinke ich** (Vš 278 – 17 Var.) und es geht mir immer besser: mein Glas ist voller als bei den anderen. Immer noch pflüge ich und es geht mir immer besser: mein Acker ist am schwärzesten von allen. Immer noch säe ich und es geht mir immer besser: mein Getreide ist am grünsten von allen. Immer noch liebe ich und es geht mir immer besser: mein Mädchen ist am liebsten von allen.

502–503. **Je mehr ich trinke, desto besser wird es mir** (Vš 279 – 12 Var.). Mein Gesicht wird noch mehr rot.

504–505. **Immer noch trinken wir, immer noch gibt es davon** (Vš 280 – 4 Var.), schau mal, die Gläser sind immer wieder voll. Der Met schmeckt gut, draußen tanzen die Jugendlichen. Unsere Jugendlichen sind zahlreich, unsere Mädchen sind schön. Aber es gibt kein so schönes Mädchen wie das meine. Es ist am schönsten.

506. **Wem gehören jene weißen Tische** (Vš 281 – 2 Var.) und die mit Wein gefüllten Gläser? Trinke, lieber Vater. Er wollte trinken und die Roggen säen, Acker pflügen. Trinke, liebe Mutter. Sie wollte trinken und den Lein säen, Leinen weben und weiß waschen. Trinke, lieber Bruder. Er wollte trinken und das Ross füttern, zum Mädchen reiten. Trinke, liebe Schwester. Sie wollte trinken und Rauten pflücken, einen Kranz flechten und ihn tragen.

507–512. **Unsere Bienen sind groß wie Kühe** (Vš 282 – 32 var.), unsere Drohnen sind groß wie Ochsen. Die Bienen trugen Honig mit Körben, die Honigwaben wurden in der Scheune aufgestellt. Wenn wir die Scheune aufmachen, werden wir süßen Schnaps trinken. Wir werden trinken und singen sowie die Nachbarn bewirten.

513–515. **Ich würde trinken, aber ich habe keinen Kumpel** (Vš 283 – 14 Var.), mein lieber Vater und Berater ist nicht da. Die Ochsen anderer Menschen brummen, die Ochsen meines Vater springen. Meine liebe Mutter und Beraterin ist nicht da. Die Kühe anderer Menschen muhen, die Kühe meiner Mutter springen. Mein lieber Bruder und Berater ist nicht da. Die Rosse anderer Menschen wiehern, die Rosse meines Bruders springen. Meine liebe Schwester und Beraterin ist nicht da. Die Truhen anderer Menschen sind leer, die Truhen meiner Schwester sind voll. Mein liebes Mädchen und Beraterin ist nicht da. Die Rauten anderer Menschen sind vertrocknet, die Rauten meines Mädchen wachsen üppig.

516–517. **Warum sollte ich nicht trinken** (Vš 284 – 10 Var.): Ich habe doch die liebe Mutter und den lieben Vater, sie werden sich um den Haushalt kümmern.

518. **Wollen wir Bier aus dem Krug trinken** (Vš 285 – 1 Var.), dann werden unsere Gersten auf dem Brachland wachsen. Vielleicht gibt Herr Gott ein gutes Jahr, dann wächst die Gerste mit breiten Blättern.

519–521. **Auch wenn ich betrunken bin** (Vš 286 – 25 Var.), übernachtete ich hier nicht. Ich habe zwei Rosse, ich fahre nach Hause. Der Sohn trifft mich am Haus, die Tochter macht das Bett zurecht, die Gattin legt sich zu mir.

522. **Ich trank den Schnaps mit gutem Willen** (Vš 287 – 1 Var.), ich liebte die Hausherrin im Liegen. Und Pureckis (*männlicher Nachname*) weiß alles, weil er selbst das alles ausprobierte.

523. **Ich würde den Schnaps nicht trinken** (Vš 288 – 1 Var.), wenn er nicht süß wäre. Ich würde das Mädchen nicht lieben, wenn es nicht schön wäre.

524. **Falls wir den Schnaps mit Kümmel trinken** (Vš 289 – 1 Var.), dann werden wir mit Bernhardiner-Pfarrern singen. Wenn wir nicht trinken, dann singen wir auch nicht.

525. **Wie kann ich das Bier nicht trinken** (Vš 290 – 1 Var.), wenn es so gut schmeckt. Wie kann ich den Jungen nicht lieben, wenn er so schön ist. Mein lieber Junge kann den Acker pflügen und den Hakenpflug reparieren. Wie kann ich das Bier nicht trinken, wenn es so gut schmeckt. Wie kann ich das Mädchen nicht lieben, wenn es so schön ist. Das Mädchen kann das Leinen weben und den Webstuhl reparieren.

526. **Wenn ich Schnaps bekommen würde** (Vš 291 – 1 Var.), würde ich mich betrinken. Wenn ich eine gute Gattin bekommen würde, würde ich wohl leben.

527. **Ok džium radada** (Vš 292 – 2 Var.), wenn alles für mich aufgetischt wäre. Ich würde den Herrn Vogt bitten, den Hahn zu braten. Ich würde die Gattin des Vogtes bitten, ein Spiegelei zu braten.

528. **Es schmeckt gut, das gelbe Getränk zu trinken** (Vš 293 – 2 Var.), es ist gut, auf dem Flachland zu fahren. Es ist gut, die Liebste zu lieben.

529. **Ich trank Bier und Wein** (Vš 294 – 1 Var.) bei meinem geliebten Mädchen. Sie bat mich herzlich darum, zu ihr zu kommen und neben ihr zu sitzen. Und kein Witz: Sie lud mich in ihr Daunenbett ein.

530. **Was für ein Jahr ist dieses Jahr** (Vš 295 – 1 Var.): Der Met wurde billiger. Ich weiß nicht, was soll ich damit tun. Ich stellte ihn in die Scheune, dort fanden ihn die Knechte des Nachbarn. Hört auf zu trinken, Knechte, das ist mein Met. Ich stellte ihn in den Schrank, dort fanden ihn die Fliegen. Hört auf, Fliegen, das ist mein Met. Ich stellte ihn unter die Schürze, dort fanden ihn die Mägde des Nachbarn. Hört auf, Mägde, das ist mein Met.

531. **Vom Bier bin ich betrunken** (Vš 296 – 3 Var.), ich schaffe nicht, heimzukommen. Wer begleitet mich, wer nimmt mich an die Hand? Die liebe Mutter, der liebe Bruder, die liebe Schwester begleitet mich. Ich habe noch einen lieben Jungen: – Komm, mein Mädchen, auf den hohen Speicher und lege dich in das neue Bett.

532. **Ich trank ein volles Glas** (Vš 297 – 1 Var.) und kein halbes. Mein Junge hat noch keinen Schnurrbart.

533–534. **Früher tranken und sangen wir** (Vš 298 – 8 Var.), nach Skuodas (*Ortsname*) führen wir. Jetzt sind wir alt geworden, mit der Gattin leben wir zusammen.

535. **Das Fest des Heiligen Johannes geht zu Ende** (Vš 300 – 1 Var.), wir warten auf den Tag des Heiligen Bartholomäus, wir werden Freundinnen einladen und uns mit Schnaps bewirten. Die Freundinnen sagten zu mir, ich soll keinen Schnaps trinken. Wenn ich nicht trinke, dann habe ich keine Freundin.

536. **Die Brüder trinken Schnaps** (Vš 301 – 2 Var.). Der Schnaps der Brüder schmeckt gut. Die Brüder lieben Mädchen.

537. **Ach, so schön ist das Leben** (Vš 302 – 1 Var.) auf der Welt! Es gibt Bier und Met, aber ich kann nicht trinken.

538. **Trinkt, Männer, noch mehr** (Vš 303 – 1 Var.), damit wir es nach dem Tod leichter haben. Dann brauchen wir weder zu pflügen noch zu eggen, wir werden nur durch das Paradies flanieren.

ICH TRANK BIER, ICH HABE KEINE ANGST VOR DEM GATTEN MEHR
(539–559)

539–542. **Ich trank Bier** (Vš 309 – 19 Var.), ich habe keine Angst vor dem Gatten mehr. Mit dem Mann komme ich schnell zurecht: Ich stampfe mit dem Fuß auf und bringe meinen Mann zum Schweigen. Ich stampfe mit einem Fuß auf, dann mit dem anderen: Ich habe ihn unter dem Daumen.

543. **Ich trinke viel** (Vš 310 – 7 Var.) und lobe mich selbst. Ich habe eine gute Gewohnheit: Ich trinke bis zur Neige. Mein Gatte schaute auf mich durch die Tür und warf mir böse Blicke zu. Ich habe keine Angst vor ihm und trinke bis zur Neige.

544–545. **Ich bin betrunken** (Vš 311 – 6 Var.), ich habe keine Angst vor dir, mein Gatte. Ich trank für meinen eigenen Lohn, nicht für dein Geld.

546. **Liebes Glas, was hast du gemacht** (Vš 313 – 3 Var.): Wegen dir hat der Gatte auf mich geschimpft. Er schimpfte nicht böse, er belehrte mich und setzte mich neben sich.

547–548. **Wo ist dasjenige Fass** (Vš 314 – 5 Var.), in dem der Schnaps war? Es liegt am Vorhaus unter der Bank, mit Gras bewachsen. Mein lieber Gatte, schlage mich nicht, wenn ich betrunken bin, sondern schlage mich, wenn ich nüchtern bin.

549. **Dieses Glas ist voll für mich** (Vš 315 – 1 Var.). Mein Gatte schimpft auf mich. Er schämt sich, weil seine Gattin Schnaps trinkt.

550. **Mein Gatte, mein Herz** (Vš 316 – 1 Var.), wenn du vom Feld heimkommst, lobe mich: Meine Gattin ist eine gute Hausherrin, sie liegt schon im Bett. Erwärme das Bier, gib noch Honig dazu. Mein Gatte, liebe mich.

551. **Ein krummer Stock ist nicht schlimm** (Vš 317 – 1 Var.). Auch wenn man einen Säufer heiratet, ist es auch nicht schlimm. Er wird selbst trinken und mir geben, dann wird er mich umarmen und küssen.

552. **Oh weh, ich trank so viel** (Vš 318 – 1 Var.), dass ich meinen Rock vertrunken habe. Ich würde nach Hause schlafen gehen, aber ich habe Angst vor meinem Gatten. Lieber Gatte, schimpfe nicht auf deine betrunkene Gattin. Schimpfe auf mich in dem hohen Kornspeicher, wenn ich nüchtern bin. Wenn du zu viel mich rügen wirst, dann werde ich noch mehr trinken und Lärm machen.

553. **Ich kann trinken und mich amüsieren** (Vš 319 – 1 Var.), ich kann aber nicht schwer arbeiten. Ein Maß Roggen mahlte ich und ließ meinen Gatten verhungern. Während ich das Mehl siebte, lockte ich einen anderen Mann an.

554–555. **Wie kann ich denn nicht trinken** (Vš 320 – 7 Var.), wie kann ich denn nicht singen: Mein Gatte verspricht mir drei Dollar zu geben. Einen Dollar vertrinke ich, den zweiten versinge ich und den dritten will ich für den Katzenjammer aufbewahren.

556. **Ach, warum sollte ich nicht trinken** (Vš 321 – 1 Var.), wenn der Schnaps so gut schmeckt. Warum sollte ich nicht tanzen, wenn ich solch einen guten Gatten habe. Da kam eine Meise geflogen und stach mich in die Hand. Der gute Gatte von mir jagte sie mit der Brotscheibe weg. Ich werde trinken, singen und tanzen, weil ich einen guten Gatten habe.

557. **Ich bin nicht klein** (Vš 322 – 10 Var.), ein kleines Glas genügt mir nicht. Ein großes Glas tut mir gut, wenn ich es bis zur Neige trinke.

558–559. **Ich trank viel Wein** (Vš 323 – 9 Var.) und habe keine Angst vor dem bösen Gatten. Ich ging in den Garten, schnitt eine Rute aus und peitschte damit den bösen Gatten.

ALLE TRINKEN, NICHT NUR ICH (560–590)

560–565. **Der Schnaps ist keine Milch** (Vš 328, 329 – 33 Var.), alle trinken, nicht nur ich. Sowohl Gutsherren als auch arme Bauern trinken.

566–567. **Die Männer tranken, die Männer werden trinken** (Vš 331 – 16 Var.), bis sich die Erde auf den Kopf stellt. Wenn sich die Erde auf den Kopf stellt, werden die Männer auf den Ruinen weiter trinken.

568. **Der Gatte befahl mir** (Vš 332 – 5 Var.), zu einem Fest nicht zu gehen. Warum sollte ich nicht gehen, wenn sie alle gehen? Er befahl mir, keinen Schnaps zu trinken. Warum sollte ich nicht trinken, wenn sie alle trinken? Er befahl mir, nicht zu singen. Warum sollte ich nicht singen, wenn sie alle singen? Er befahl mir, zu Hause nicht gleich ins Bett zu gehen. Warum sollte ich nicht ins Bett gehen, wenn der Kopf mir weh tut? Er befahl mir, die Familie nicht zu bestrafen. Warum sollte ich sie nicht bestrafen, wenn sie nicht auf mich hören?

569. **Wer Schnaps und Bier tadelt** (Vš 333 – 2 Var.), der wird hier keine Freunde finden. Gutsherren, Könige und Pfarrer tranken immer, wo es nur ein Fest gab.

570–581. **Das Bier ist süß, sein Schaum ist weiß** (Vš 334 – 140 Var.), mein Mädchen ist schön. Warum sollte ich nicht trinken und lustig werden? Warum sollte ich nicht trinken, wenn ich Lust darauf habe, warum sollte ich das Mädchen nicht küssen, wenn seine Lippen so süß sind? Wer kann es denn mir verbieten, es zu umarmen und zu küssen?

582–583. **Unser Vater hieß Noah** (Vš 335 – 20 Var.), durch Trinken ging er zugrunde. Man muss trinken, mit Füßen stampfen, aber man darf sich nicht betrinken. Herr Gott

mochte den Noah, deswegen rettete er ihn von der Flut. Als er aus dem Schiff stieg, hatte er eine Flasche in der Hand. Man muss trinken, aber man darf sich nicht betrinken.

584. **Noah und Mose tranken** (Vš 336 – 3 Var.), wollen wir auch trinken, dann gibt es keine Sünde. Gutsherren und Pfarrer trinken, wollen wir, einfache Leute, auch trinken. Die Gutsherren trinken Met, wir trinken Bier. Wenn wir uns aber betrinken, sollten wir keinen Lärm machen.

585. **Gutsherren und Pfarrer trinken** (Vš 337 – 6 Var.). Gutsherren und Pfarrer trinken, auch verschiedene Tiere trinken. Wie kannst du, Mensch, nicht trinken, wenn du ein Glas in der Hand hast.

586. **Wenn ich ein Glas sehe** (Vš 338 – 1 Var.), dann setze ich mich daneben. Damit alle auf mich schauen und ein Getränk versprechen. Damit alle auch sagen: – Sei gegrüßt, liebe Veronika. Das würde mein Herz erfreuen. Ich würde ein Glas, dann ein zweites trinken, solange der Kopf nicht runtersinkt. Ich werde auf dem Bauch zum Fass rutschen. Auch wenn ich den Bauch zerkratze, werde ich den Schaps trotzdem trinken.

587. **Vater, Vater, warum trinkst du** (Vš 339 – 2 Var.), bist du nicht mehr bei der Vernunft? – Ich bin bei der Vernunft, so wie du, aber ich will mich betrinken.

588. **Der Vater wird eine kleine Flasche kaufen** (Vš 340 – 7 Var.), die Mutter kauft sie auch, alle Kinder kaufen sie auch. Der Vater, die Mutter und die Kinder trinken diese Flasche aus. Dem Vater, der Mutter und den Kindern tut der Bauch weh.

589. **Der Kopf tut mir weh, das ist eine reine Teufelei** (Vš 341 – 1 Var.), nie wieder werde ich trinken. Aber wenn sechs Tage vergehen, wird die Situation besser sein. Vielleicht verliert jemand den Kopf, wir werden aber weiter trinken.

590. **Man sagt über mich, dass ich schön bin** (Vš 342 – 1 Var.). Wenn ich geschmückt bin, so bin ich schön; wenn ich nicht geschmückt bin, so bin ich nicht schön. Man sagt über mich, dass ich schlafe. Wenn ich gelullt werde, dann schlafe ich; wenn ich nicht gelullt werde, dann schlafe ich nicht. Man sagt über mich, dass ich böse bin. Wenn man mich ärgert, dann bin ich böse; wenn ich nicht geärgert werde, dann bin ich es nicht. Man sagt über mich, dass ich tanze. Wenn ich zum Tanz eingeladen werde, dann tanze ich; wenn ich zum Tanz nicht eingeladen werde, dann tanze ich nicht. Man sagt über mich, dass ich trinke. Wenn jemand mir einschenkt, dann trinke ich; wenn keiner mir einschenkt, dann trinke ich nicht.

EIN GLAS, DANN EIN ZWEITES TRANK ICH AUS (591–614)

591–596. **Das erste Glas trank ich wie süße Milch aus** (*Wortspiel*) (Vš 348 – 219 Var.), erbarme dich und schenke das zweite ein. Das zweite Glas trank ich aus, dann verstand ich nichts. Schenke das dritte Glas ein. Das dritte Glas trank ich aus Liebe zu dem Gast aus. Schenke mir das vierte Glas ein. Das vierte trank ich aus und spürte mein starkes Herz. Schenke mir das fünfte ein. Das fünfte trank ich aus, mein Bein wurde krumm. Schenke mir das sechste ein. Ich trank das sechste und fing einen Iltis. Schenke mir das siebte ein. Ich trank das siebte und machte den Schrank kaputt. Schenke mir das achte ein. Ich trank das achte, mein Hinterkopf dämpft. Schenke mir das neunte ein. Ich trank das neunte, die Sonne kommt auf. Schenke mir das zehnte ein. Ich trank das zehnte und sah ein Hundert von Teufeln. Erbarme dich und schenke mir nicht mehr ein. Ich trinke nicht mehr.

597. **Ich trank ein Glas und dann ein zweites aus** (Vš 349 – 18 Var.), mein Herz versteht es noch nicht. Ich würde noch das dritte trinken und den Gast bewirten.

598–601. **Ich trinke dieses Glas aus und schenke mir noch eins ein** (Vš 350 – 18 Var.). Meine Hand, du bist meine Freundin, trage das Glas schneller an den Mund.

602–607. **Ich trank sieben Gläser aus, ich werde noch neun Gläser austrinken** (Vš 351 – 98 Var.), mein Kopf spürt noch keine Wirkung. Auch wenn der Kopf es spüren würde, ist es nicht schlimm: Mein Herz wird fröhlich.

608. **Ich trank ein Glas bis zur Neige** (*Wortspiel*) (Vš 352 – 3 Var.), damit die Mutter mir ihre Tochter versprechen würde. Ich trank noch ein zweites aus, damit keiner das sieht. Ich trank ein drittes aus, damit die Mutter den Ofen schürt. Ich trank das vierte aus, damit die Mutter Fleisch kocht. Ich trank das fünfte, damit keiner mir das Getränk wegnimmt. Ich trank noch das sechste aus, damit die Mutter das Huhn rupft. Ich trank das siebte aus, damit keiner es mir wegnimmt. Ich trank das achte aus, damit keiner mich wegjagt.

609. **Wenn ich trank, gefiel das mir** (Vš 354 – 1 Var.), ich trank das Glas bis zur Neige. Ich trank ein Glas, dann ein zweites aus, mein Kopf spürt noch keine Wirkung. Ich würde noch ein drittes trinken und den Gast bewirten. Haltet mich nicht für einen Säufer. Ich kann mehr trinken und mehr verkräften.

610–613. **Ein Glas genügt mir nicht** (Vš 356 – 54 Var.). Wenn es zwei oder drei gäbe, wäre es gut. Ein Junge genügt mir nicht. Wenn es zwei oder drei gäbe, wäre es gut. Ein Mädchen genügt mir nicht. Wenn es zwei oder drei gäbe, wäre es gut.

614. **Der Gutshof von meinem Vater ist großartig** (Vš 357 – 1 Var.), es gibt hier einen Kirschgarten, in diesem Kirschgarten gibt es Bienenstöcke mit vielen Bienen. Wenn die Schwester gut ist, so brennt sie süßen Schnaps. In einer Hand halte ich fünf Gläser, in der anderen Hand halte ich noch fünf Gläser. Ich trank zehn Gläser aus, solange ich den Jungen liebte. In einer Hand halte ich fünf Kerzen, in der anderen noch fünf. Zehn Kerzen brannten, solange ich den Jungen kennen lernte. In einer Hand halte ich fünf Stöcke, in der anderen noch fünf. Zehn Stöcke musste ich zerknicken, während ich den Jungen bestrafte.

ALLE TAGE SIND FEIERTAGE (615–620)

615–617. **Am Sonntag haben wir wieder einen Feiertag** (Vš 365 – 116 Var.). Am Montag und Dienstag sind wir betrunken, am Mittwoch und Donnerstag haben wir Katzenjammer, am Freitag und Samstag werden wir schwere Arbeiten verrichten. Am Sonntag haben wir wieder einen Feiertag.

618. **Am Sonntag essen wir Würste** (Vš 366 – 2 Var.), am Montag haben wir nur Kohlsuppe, am Dienstag nur Speck, am Mittwoch den Käse mit Butter, am Donnerstag einen Schinken, am Freitag Fische und am Samstag nur Milch. Liebe Mutter, so ist es auch gut.

619. **Wenn es nur immer so wäre** (Vš 367 – 6 Var.), dass alle Tage Feiertage wären. Wenn es nur einen Arbeitstag gäbe, den wir beim Trinken verbringen könnten.

620. **Am Sonntag haben wir Schaffsfleisch** (Vš 368 – 5 Var.), am Montag essen wir Speck, am Mittwoch Eier, am Donnerstag Schinken, am Freitag Pilze und am Samstag haben wir Käse mit Butter.

GEBT DEN SINGENDEN BIER (621–645)

621–623. **Gebt den Singenden Bier** (Vš 371 – 35 Var.), gebt den Zuschauern Zwiebeln und Knoblauch.

624–627. **Dem, der singen kann** (Vš 372 – 37 Var.), muss man Bier geben, und den, der nicht mitsingen kann, muss man hinter die Tür jagen.

628–633. **Ich habe ein langes Leben hinter mir** (Vš 373 – 135 Var.), aber dieses Lied sang ich nie. Als ich mich betrank, begann ich zu singen. Den Sänger mögen alle und schenken ihm zwei Gläser Bier ein, damit er trinkt und zu singen beginnt. Der Sänger trank zu viel, sein Kopf nickte runter: Er kann weder trinken noch singen.

634–639. **Schön singen die Mädchen** (Vš 374 – 109 Var.), grün sind ihre Rauten. Singt, Mädchen, eure Rauten grünen. Schön singen die Jungen, schön wiehern ihre Rosse. Singt, Jungen, eure Rosse wiehern. Schön singen die Frauen, grün sind ihre Möhren. Singt, Frauen, eure Möhren grünen. Schön singen die Männer, grün sind ihre Roggen. Singt, Männer, eure Roggen grünen.

640–642. **Wir trinken, wir singen noch nicht** (Vš 375 – 33 Var.). Wenn wir aufhören zu trinken, dann beginnen wir zu singen. Wir säen, wir eggen noch nicht. Wenn wir aufhören zu säen, dann beginnen wir zu eggen. Wir mähen, wir harken noch nicht. Wenn wir aufhören zu mähen, dann beginnen wir zu harken. Wir mahlen, wir backen noch nicht. Wenn wir aufhören zu mahlen, dann beginnen wir zu backen. Wir backen, wir essen noch nicht. Wenn wir aufhören zu backen, dann beginnen wir zu essen.

643. **Wollen wir uns an den Tisch setzen** (Vš 376 – 2 Var.) und Bier trinken. Wir tranken Bier und sangen schön. Schöne Mädchen singen schön. Es ist angenehm, sie zu sehen und zu hören.

644. **Ach, ich trank und trank** (Vš 377 – 1 Var.) durch die ganze Nacht. Das Bier ist süß, der Schaum ist weiß. Ach, die Gersten gedeihen, ach, das Bier ist schön braun. Wollen wir, Brüder, trinken und uns amüsieren. Morgen haben wir einen Feiertag, wir können noch singen.

645. **Wir singen ein Tischlied** (Vš 379 – 5 Var.). Liebe Schwester und lieber Bruder, beginnt zu singen, wir schließen uns an. Wenn ihr auf Singen keine Lust habt, dann sollt ihr an die Arbeit gehen.

HEUTE WOLLEN WIR ALLE FROH SEIN (646–670)

646–648. **Gut schmeckt das Haferbier** (Vš 384 – 59 Var.), gemacht aus drei Hopfenzypfen. Ich würde trinken, wenn der Vater es mir geben würde. Der Vater sitzt am Tisch, er hält einen Riemen in der Hand, droht damit, schimpft auf mich und gibt mir kein Bier. Ich würde trinken, wenn die Mutter es mir geben würde. Die Mutter sitzt, hält eine Rute in der Hand, schimpft auf mich und gibt mir kein Bier. Ich würde trinken, wenn der Bruder es mir geben würde. Der Bruder sitzt, hält eine Pfingstrose in der Hand, schimpft auf mich und gibt mir kein Bier. Ich würde trinken, wenn die Schwester es mir geben würde. Die Schwester sitzt, hat eine Raute in der Hand, schimpft auf mich und gibt mir kein Bier. Ich würde trinken, wenn mein Liebster es mir geben würde. Mein Liebster sitzt, hat ein Glas in der Hand, lädt mich ein und gibt das Bier zu trinken.

649. **Wir wissen, wir ahnen** (Vš 385 – 7 Var.), was die Männer brauchen: einen gebrannten Spiritus und Pfeffer. Wir wissen, wir ahnen, was die Frauen brauchen: Bier, Met und neue Spinnräder. Wir wissen, wir ahnen, was die Mädchen brauchen: Wein, Webestühle und liebe Jungen. Wir wissen, wir ahnen, was die Jungen brauchen: Schnaps, Rosse und schöne junge Mädchen.

650–656. **Trinke, mein Bruder** (Vš 386, 388 – 84 Var.), vielleicht ist das dein letzter Tag. Unsere Tage vergehen wie im Fluge, keiner weiß seine Todeszeit. Die Sorgen enden nie, wir sind glücklich, solange wir am Tisch sitzen. Wenn wir sterben, werden wir mit Erde zugeschüttet, dann trinken die Freunde auf uns.

657–658. **Die Tage vergehen wie vom Wind verweht** (Vš 387 – 12 Var.), jeder von uns wartet auf den Tod. Wollen wir, Freunde, Wein trinken, solange das Glas auf dem Tisch voll ist. Die Sorgen enden nie, wir sind glücklich, solange wir zusammen am Tisch sitzen. Heute sind wir hier, morgen gibt es uns vielleicht nicht mehr, vielleicht verfaulen wir schon unter der Erde. Der Tod besuchte unsere Eltern, der Tod wird uns von unseren Freunden trennen. Wir danken Herrn Gott für die Gesundheit, darauf singen wir. Wir trinken Wein, solange das Glas voll ist.

659. **Mein lieber Alter, was machen wir** (Vš 389 – 1 Var.)? – Wir kaufen eine Flöte und spielen. – Wo werden wir sein? – Wir spannen eine Stute an und fahren. – Was essen wir? – Ich backe einen Kuchen und wir essen. – Was trinken wir? – Ich braue Bier. – Was machen wir dann? – Wir tanzen zusammen.

660. **Es gab gute Zeiten, es gab schlechte Zeiten** (Vš 390 – 1 Var.), alte Zeiten sind vergangen. Trinke, spare nicht und bewirte den alten Freund.

661. **Ich trank gelbes Bier** (Vš 391 – 1 Var.), um schön rot zu werden. Ich trank schauendes Bier, damit mein Herz lustig wäre. Ich trank je ein Glas, um schön sprechen zu können und von Jungen zum Tanz eingeladen zu werden. Mädchen und Jungen tanzen, tanzen auch grauhaarige Greise. Wir tanzten, sangen und lobten braunes Bier. Wenn es kein Bier gäbe, hätten wir keine Lust, uns zu amüsieren.

662. **Sei begrüßt, lieber Hausherr** (Vš 393 – 1 Var.). Sei begrüßt, Bartholomäus und Isidor. Bringe einen Krug Bier, wir werden singen. Gib uns Bier, Schnaps, Käse auf dem Teller und Wurst. Wir bitten den Heiligen Jackus darum, dass er uns warme Kartoffelklöße auf dem Teller gibt. Die Heilige Anna gibt uns Käse. Die Hl. Magdalena schürt den Ofen, der Hl. Georg ersticht den Drachen. Und der Hl. Martin mit der Hl. Katarina tanzen auf der Wiese des Hausherrn. Sei begrüßt, Hl. Peter und Rochus, ihr seid keine Säufer.

663. **Geht weg, meine Sorgen** (Vš 394 – 2 Var.), die Flaschen sind schon aufgestellt. Wollen wir uns amüsieren, die Zeit gehört jetzt uns. Wenn wir die Flaschen ausleeren, bringt uns der Hausherr volle Krüge. Die Hausherrin bringt uns Schinken. Was für ein fröhlicher Tag ist heute: Alle sprechen lieb zueinander und küssen sich. Viele Menschen sind auf der Dorfstraße, die Höfe sind auch voll. Die Menschen summen wie Bienen.

664–665. **Das ist eine fröhliche Zeit** (Vš 397 – 5 Var.), ein wunderbarer Tag, dass wir so freundschaftlich zusammensitzen. Unsere Gäste sind unser Herzenstrost, wir wünschen uns nichts mehr. Eure Gesichter, eure Lieder erfreuen unser Haus. Lieber Gott, höre auf unsere Lieder und lass uns gesund bleiben, damit wir wieder zusammenkommen, und an allen Tagen singen können. Sei gelobt, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. Wollen wir trinken, uns amüsieren, nirgendwohin gehen und hier übernachten.

666. **Sei begrüßt, Dominykas** (*männlicher Vorname*) (Vš 399 – 1 Var.), auf dem Tisch steht eine Flasche. Es genügt für dich, für mich und für Kinder unserer Kinder. Trinken wir, Brüder und Schwestern. Nach dem Trinken wollen wir uns amüsieren, Lieder singen, Musikanten anstellen und schöne Tänze tanzen.

667–668. **Sei lustig heute** (Vš 401 – 14 Var.), alte Frau, auch wenn du keinen Knoten vom Leinabfall wert bist. – Bin ich alt? Hat meine Mütze zu wenig Spitzenmuster? – Sei lustig heute, alter Mann, auch wenn du kein Tabakblatt wert bist. – Bin ich alt? Ist mein Haar struppig? – Sei lustig heute, junges Mädchen, auch wenn du keinen Rautenzweig wert bist. – Bin ich nicht jung? Habe ich zu wenig Bänder im Haar oder bin ich nicht gekämmt? – Sei lustig heute, lieber Junge, auch wenn du kein Ross wert bist. – Bin ich nicht jung? Habe ich keine guten Schuhe oder ist mein Ross nicht gesattelt?

669. **Wir können trinken und uns amüsieren** (Vš 402 – 2 Var.), wir können lustig sein. Solange wir jung und unverheiratet sind, haben wir keine Sorgen.

670. **Beim Fest gab es viele** (Vš 403 – 1 Var.) verschiedene Weiber. An allen Haus-ecken standen Stöcke aus Birke. Trinkt, liebe Weiber, und lasst keinen Speichel im Glas. Der Schnaps schmeckt gut.

GENUG DES GASTMAHLS

ERBARME DICH, SCHENKE NICHT MEHR EIN (671–678)

671. **Schenke kein volles Glas ein, ich trinke es nicht ganz** (Vš 408 – 8 Var.), mein Kopf ist wie von einem alten Huhn.

672. **Wenn ich es nicht will, dann trinke ich nicht, ich nehme das Glas nicht in die Hand** (Vš 409 – 8 Var.). Wenn ich wüsste, dass es gut sein wird, würde ich trinken und das Glas über den Tisch rollen.

673. **Ich werde keinen Schnaps trinken** (Vš 410 – 5 Var.), ich werde lieber singen. So habe ich keine Kopfschmerzen und brauche morgen nicht zu jammern.

674. **Ich trank Bier und es ist schon genug davon** (Vš 411 – 1 Var.), ich werde nicht mehr trinken. Ich liebte ein Mädchen und es ist schon genug davon, ich werde sie nicht mehr lieben. Ich sang ein Lied und es ist schon genug davon, ich werde nicht mehr singen.

675. **Erbarme dich, schenke nicht mehr ein** (Vš 412 – 9 Var.), ich kann nicht mehr trinken. Umarme und küsse mich, so beenden wir das Fest. Oder schenke vielleicht noch ein wenig aus dem kleinen Krug ein, bewirte mich und sprich mit mir.

676. **Ich würde trinken, aber ich will nicht** (Vš 413 – 2 Var.), ich würde tanzen, aber ich kann nicht: ach du, Lieber Gott.

677. **Auf dem hohen Berg** (Vš 414 – 6 Var.) wächst grünes Gras mit kaltem Tau. Der Junge trankte die Rosse, das Mädchen brachte ihm Essen. – Mädchen, wo warst du bisher? – Bei der lieben Mutter war ich, im Fluss wusch ich meine Hände und füllte die Gläser. Alle Gläser sind voll, die Gäste sind betrunken und gut bewirtet. Die Gläser kippten um, die Gäste kamen heim.

678. **Ach, Gott, ich habe Kopfschmerzen** (Vš 415 – 2 Var.), aber mein Herz durstet. Ich suchte mir ein Mädchen aus, aber ich heirate sie nicht. Ich lud meine Nachbarn ein, aber ich bewirte sie nicht. Ich braute Bier, aber es wird nicht getrunken.

DAS GLAS BETROG DEN LIEBEN BRUDER (679–711)

679–683. **Die Flasche ist bunt, der Schnaps ist süß** (Vš 418 – 68 Var.). – Trinke, mein Liebster. Wenn du mit mir trinkst, bleibst du bei Vernunft. Das Bett ist schön, die Bettwäsche sind weiß. – Lege dich, mein Liebster. Wenn du dich mit mir hinlegst, schläfst du dich gut aus. Die Hunde beginnen zu bellen, die Hähne krähen. – Steh auf, mein Liebster. Mein Vater kommt, er wird dich auf die Hosen schlagen. – Renne weg, mein Liebster. Wenn du über die Pfützen rennst, ziehe die Hose hoch. Er rannte durch das Dorf, alle Hunde bellten, die Mägde klatschten mit Händen.

684–686. **Du, Glas aus Kristall** (Vš 419 – 35 Var.), ich werde dich probieren. – Wenn du mich probierst, werde ich dich betrügen. – Liebes Glas, ich werde dich bis zur Neige trinken. – Wenn du mich bis zur Neige trinkst, werde ich auf dich schimpfen. – Liebes Glas, ich werde die Hälfte von dir trinken. – Wenn du die Hälfte von mir trinkst, lasse ich dich über einen Klotz stolpern. – Liebes Glas, ich werde dich ganz trinken. – Wenn du mich ganz trinkst, lasse ich dich in die Pfütze fallen.

687. **Das Glas ist klein, der Met schmeckt gut** (Vš 420 – 16 Var.). Kaum trinke ich ein Glas aus, nehme ich ein zweites. Ich trank das kleinste Glas aus und verliebte mich in das allerschönste Mädchen. Glas, helfe mir, das Mädchen anzulocken. Um beim Treffen mit ihm mutiger zu wirken, trank ich ein großes Glas aus. Ich ging gutgelaunt zum Markt, aber meine Beine waren schwach und es schwindelte. Das Mädchen traf ich nicht, ich küsste nur einen Pfeiler an der Straße. Glas, wegen dir verlor ich mein Mädchen.

688. **Trinkt, Männer, Schnaps** (Vš 421 – 13 Var.), schlägt mit Bäuchen gegen die Wand. – Warum sollten wir mit solchen teuren Dingen gegen die Wand schlagen.

689–690. **Das Bier ist süß, der Schaum ist weiß** (Vš 422 – 21 Var.), wer trank davon, der tobt jetzt. Solange ich trank, spürte ich nichts. Als ich alles austrank, tobte ich auch.

691–697. **Da kommt das Glas über den Tisch angerollt** (Vš 423 – 112 Var.), ach, lieber Gott, ich muss das trinken. Ich trank ein Glas aus, das kleiner als ich ist, und ich wälzte im Schlamm, der größer als ich ist. Es tut mir leid nicht um das ausgeleerte Glas, es tut mir leid um den ausgewälzten Schlamm.

698–699. **Ich sagte dir doch** (Vš 424 – 10 Var.): – Trinke keinen starken Schnaps. Er wird dir den Kopf verdrehen.

700. **Du, lieber Schnaps** (Vš 425 – 7 Var.), du locktest mich, einen Jungen, an und ließe mich im Schlamm wälzen.

701. **Lieber klarer Schnaps** (Vš 426 – 7 Var.), wo legst du mich hin? Auf der grünen Wiese oder mit dem jungen Mädchen?

702. **Ach, lieber Junge** (Vš 427 – 4 Var.), warum trankest du alles? Es wurde im Kessel gekocht, mit Froschbein gerührt, warum trankest du alles? Es ist unangenehm, dich zu sehen.

703. **Liebe Flasche, ku ku ku** (Vš 428 – 4 Var.), deine Augen sollen einfallen und ich muss Schnaps bekommen.

704. **Ich trank Bier, ich bin betrunken** (Vš 430 – 1 Var.). Liebes junges Mädchen, ich will schlafen. – Lieber Junge, lege dich in die Bettwäsche in der Scheune. – Mein liebes Mädchen, ich schlief mich so gut aus.

705. **Ich stand früh auf** (Vš 431 – 2 Var.), trank Schnaps und machte keine Arbeit. An meiner Stelle wusch der Fuchs die Löffel, der Kater schürte den Ofen. Der Hase überredete die Gäste, die heimfahren wollten, und sie blieben. Liebes Glas aus Kristall, du bist voll mit Schaum, du wolltest mich betrügen. Liebe Flasche, du gluckstest beim Einschenken.

706. **Ich will Schnaps** (Vš 435 – 1 Var.), wenn ich ihn nicht bekomme, werde ich töricht. Man muss trinken, aber man darf sich nicht betrinken. Ich trank und schluckte einen Käfer runter. Du bist ein Tor: Beim Trinken muss man den Kopf hochheben.

707. **Ich trank und war lustig** (Vš 436 – 6 Var.), so vergaß ich alle Sorgen. Am frühen Morgen wurde ich nüchtern und alle Sorgen kamen zu mir zurück.

708–709. **Mein Kopf tut mir weh** (Vš 437 – 30 Var.) und ich weiß nicht, warum. Gestern trank ich Schnaps, vielleicht deswegen. Meine Beine tun mir weh und ich weiß nicht, warum. Gestern tanzte ich den ganzen Tag, vielleicht deswegen. Meine Arme tun mir weh und ich weiß nicht, warum. Gestern backte ich Kuchen, vielleicht deswegen. Mein Herz tut mir weh und ich weiß nicht, warum. Vor langer Zeit sah ich meinen Liebsten, vielleicht deswegen.

710. **Ich tanze und tanze, ich kann nicht mehr** (Vš 439 – 1 Var.), mein Knie tut weh. Ich trank zu viel, ich kann nicht mehr, man sollte mich mit einer Schnur binden.

711. **Der Bierschaum ist weiß** (Vš 440 – 4 Var.). Wenn mein Liebster hier wäre! Das Bier wird rot, mein Liebster kommt gefahren.

ALS ICH TRANK, TRANK ICH ZU VIEL (712–726)

712–718. **Ich bin stockbesoffen** (Vš 445 – 133 Var.), wer kann mich wegjagen? Ich habe weder Gattin noch Schwiegertochter, wer wird mich küssen.

719–722. **Ich bin besoffen wie ein Schwein** (Vš 446 – 57 Var.), meine Beine sind krumm wie Weberschiffchen. Mädchen, staune darüber nicht.

723. **Ich trank zu viel Bier, Met** (Vš 447 – 7 Var.) und verschiedene andere Getränke. Mein Kopf tut mir weh und ich finde keine Rettung. Aus Warschau kamen Köche gefahren, sie werden Kohl schneiden. Eine Fliege kam geflogen und aß den Kohl auf. Diese Fliege fangen wir, ziehen ihr Fell ab und machen einen Pelzmantel. Aus einer Fliege bekommen wir zwei Pelzmäntel, aus der anderen nur einen Ärmel. Näht, Schneider, stiehlt nur nichts.

724. **Als ich trank, wurde ich blau** (Vš 448 – 6 Var.) und verlor meine schwarze Mütze. Falls ihr sie gefunden habt, gebt zurück, sonst breche ich, junger Säufer, in Tränen aus.

725. **Du, lieber Kater mit schwarzen Schnurrhaaren** (Vš 449 – 18 Var.), warum braustest du solch starkes Bier? Damit machtest du meinen lieben Vater, meine liebe Mutter, meinen lieben Bruder und meine liebe Schwester betrunken?

726. **Meine liebe Mutter ist betrunken** (Vš 450 – 2 Var.), sie ging durch den Hof und schwankte. Wenn sie hinfallen würde, würde die Schwiegertochter lachen. Die Tochter half ihr und hielt sie an der Hand. Die Mutter fiel nicht hin, die Schiegertochter hatte keinen Grund zum Lachen.

DAS GASTMAHL IST ZU ENDE

LIEBE GÄSTE, ES IST SCHON DIE HÖCHSTE ZEIT, NACH HAUSE ZU FAHREN (727–745)

727. **Ich sammelte viel Beeren** (Vš 454 – 3 Var.), ich lud Gäste ein. Es kostete mir viel Mühe, die Gäste einzuladen. Es kostete mir noch mehr Mühe, sie wegzujagen. Der Hausherr schimpft mit der Hausherrin: Im Speicher gibt es keinen Kuchen und Butter mehr, womit sollte man die Gäste bewirten. Koche das Abendessen und lasse sie heimfahren. Der Hausherr fordert die Knechte auf: Spannt die Pferde an, öffnet das Tor, lasst die Gäste heimfahren.

728–729. **Gäste, seid nicht so wie Kälbe** (Vš 455 – 72 Var.). Ihr wolltet kommen, jetzt solltet ihr heimgehen. Wenn das Bier zu Ende ist, muss man nach Hause gehen. Ihr aßt das Schwein mit Borsten und den Ziegenbock mit Hörnern auf.

730–731. **Die Hausherrin hat noch vieles** (Vš 456 – 10 Var.), sie will es uns nicht geben, aber die Gäste wollen nicht heimfahren. Lasst einen Topf Bier aufwärmen, gebt einen Pfund Honig dazu und bewirte die Gäste. Kocht die Hähne, bratet die Hühner. Lasst die Gäste essen und trinken. Wenn sich die Gäste gesättigt haben, lasst sie los und stört nicht. Lasst sie gesund und fröhlich heimfahren.

732–733. **Eine rote Rose** (Vš 457 – 19 Var.) blühte bei dem Landweg. Es kamen Adlige geritten, sie brachen die rote Rose und die gelbe Lilie. Die Rose wurde in das Haff und die Lilie in das Meer geworfen. Liebe Rose, schwimme an den Ufer. Gäste, fahrt heim.

734. **Ich gehe zum Gutshof hinauf** (Vš 458 – 2 Var.) zu sehen, ob die Sonne noch hoch ist. Wenn sie noch hoch ist, gehe ich heim. Wenn sie schon untergeht, übernachtete ich hier bei meiner Verwandtschaft.

735–736. **Es wurde uns alles gegeben** (Vš 460 – 5 Var.), es wurden nur keine Stockschläge gegeben. Wir fahren heim, nachdem wir alles außer Stockschlägen bekommen haben.

737. **Ein Holzbrett rattert** (Vš 461 – 2 Var.), der Schnapst ist zu Ende. Wenn wir keinen Schnaps haben, braten wir fünf Ochsen, damit wir genug haben. Wenn wir keine Ochsen haben, braten wir fünf Ferkel, Gänse, Spatzen und Erbsen. Wenn wir die Erbsen aufessen, fahren wir alle heim.

738. **Bis zur Morgenröte gehe ich nicht heim** (Vš 462 – 2 Var.), ich komme beim Sonnenaufgang nach Hause. Ich bin voll wie ein Sack – ihr könnt mich verheiraten, meine Schuhe sind abgetragen – ihr könnt mir neue kaufen.

739. **Bleibt noch liegen, Gäste, fahrt noch nicht heim** (Vš 463, 469 – 2 Var.). Bleibt noch liegen, Gäste, fahrt noch nicht heim. Wir schlachten ein Kalb und ein Schaf, wir kochen noch ein Gastmahl, fahrt noch nicht.

740. **Wir fragen die Hausherrin** (Vš 464 – 1 Var.), ob wir schon heimgehen sollen, ob der Weinkeller schon leer ist, ob die Gläser und Krüge schon leer sind.

741. **Der Schnaps ist zu Ende** (Vš 465 – 1 Var.), was machen wir? Wir schnüren die Hausherrinnen zu und schieben sie nach draußen. Es gibt keine Kuchen mehr, was machen wir? Wie schnüren die Hausherrinnen zu und schieben sie hinter den Ofen. Es gibt keine Würste mehr, was machen wir? Wie schnüren das Schwein zu und machen Würste daraus.

742. **Was wird denn sein** (Vš 466 – 1 Var.), wenn es keinen Schnaps mehr gibt? Das ist kein großes Problem. Wir holen Schnaps aus Seda (*Ortsname*). Die Familie und Kinder holen wir aus Žerniai (*Ortsname*).

743. **Wacholder, der grüne Baum** (Vš 470 – 8 Var.), er verjagt und verscheut alle Gäste.

744. **Ich würde diesem Niederlitauer** (Vš 471 – 1 Var.) Bier aufwärmen und Honig zugeben. Ich lasse ihn trinken und heimgehen.

745. **Ich gab mir viel Mühe, bis das Gastmahl aufgetischt wurde** (Vš 473 – 6 Var.) und bis die Gäste eingeladen wurden. Noch mehr Mühe muss ich mir geben, wenn ich sie wegzagen will. Es gibt kein Bier und keinen Schnaps mehr. Die Tische werden aufgeräumt, die Gäste angekleidet, die Rosse angespannt: Es ist die höchste Zeit, heimzugehen.

DAS FASS SCHIMFT MIT DEM KRUG (746–776)

746–747. **Das Glas sprach und die Flasche tadelte** (Vš 479 – 57 Var.): du, langhalsige Flasche, du wirst nicht aushalten. Die Flasche tadelte den Krug: du, großer Krug, du wirst nicht aushalten. Das Fass tadelte den Speicher, der Speicher tadelte die Scheune, die Scheune tadelte den Acker, der Acker tadelte die Ochsen. Die Ochsen tadelten den Pflüger: Du, Pflüger, Säufer, warum fütterst du uns nicht? Der Pflüger tadelte den Hausherrn: Hausherr, warum wurde der Acker nicht besät? Der Hausherr tadelte den Hahn: Warum krähtest du nicht und wecktest mich nicht? Der Hahn tadelte die Hausherrin: Du, faule Hausherrin, warum fütterst du mich nicht?

748–749. **Das Glas bittet die Flasche um Schnaps** (Vš 480 – 28 Var.), sie hat aber keinen einzigen Tropfen mehr.

750–765. **Ich gehe an der Kammer vorbei** (Vš 481 – 328 Var.) und höre, dass jemand dort schimpft. Das Fass prügelt den Krug, weil er den letzten Tropfen aus dem Fass verlockte. Das Glas sagt: Lieber falle ich und zerspringe, aber vor den Gästen will ich nicht leer dastehen. Spannt die Pferde an, lasst die Gäste heimfahren.

766. **Die Sonne geht unter, der Abend naht** (Vš 482 – 1 Var.), bereite dich, Gast, auf die Heimfahrt. Die Nacht kommt, die Gläser sind schon trocken. Das Bier schmeckt schon bitter, der Schnaps verflüchtigt sich. Ich danke dem Hausaufseher und dem Hausherrn selbst für Brot, Salz, Bier, Met und Wein. Begleitet mich, zeigt mir die Richtung, wo mein Zuhause ist. Dreimal fiel ich auf die Wiese, das vierte Mal fiel ich in den Schlamm. Als der Tag kam, sah mich der liebe Vater und tadelte mich. Tadele mich nicht, lieber Vater. Ich bin doch der einzige Sohn von dir. Du versprachst mir seidene Kleidung und den Gutshof. Ich will trinken und singen, weil ich der Sohn meines Vaters bin.

767–770. **Die Gäste fahren nicht heim** (Vš 483 – 75 Var.), die Hausherrn jammern. Fahrt weg, Gäste, solange die Nacht nicht gekommen ist. Wenn die dunkle Nacht kommt, findet ihr den Weg nicht.

771. **Das Fass gibt keinen Schnaps mehr** (Vš 484 – 13 Var.), die unverschämten Gäste fahren nicht heim.

772. **Die Flasche gibt keinen Schnaps mehr** (Vš 485, 490 – 2 Var.), geht heim, Gäste, geht heim. Kartoffeln verfaulten, der Schnaps ist zu Ende, geht heim, Gäste, geht heim.

773. **Ich brate einen Hering** (*Wortspiel*) (Vš 486 – 8 Var.), da kommen Gäste. Ich brate ein Stück Fleisch, da schauen die Gäste zu. Ich brate eine Zwiebel, da schlafen meine Gäste. Ich brate einen Knoblauch, da beginnen meine Gäste zu sprechen.

774. **Der Hausherr und die Hausherrin** (Vš 487 – 3 Var.) gehen zusammen in die Kammer. Und sie fragen das Fass, ob es voll oder leer ist. Das Fass antwortet verbittert: Was ist los, Herren, was fragt ihr denn immer wieder: Ich bin schon längst leer.

775. **Der Schnapskrug neigte, nichts blieb davon** (Vš 488 – 1 Var.). Fahrt, Gäste, heim. Das Fass ist leer, es gibt kein Bier mehr. Der Teller ist leer, auch der Krug auf dem Tisch ist leer.

776. **Mein lieber Krug** (Vš 489 – 1 Var.), wenn du auf mich nicht hörst, zerbreche ich dich.

WOLLEN WIR, BRÜDER, NACH HAUSE GEHEN (777-799)

777-779. **Fahrt weg, liebe Gäste** (Vš 496 – 85 Var.), solange es nicht dunkel geworden ist. Wenn die Nacht kommt, findet ihr den Weg nicht. Die Gäste zögern, sie wollen nicht wegfahren: Die Hausherrin hat noch vieles und will es nicht geben.

780. **Wir gehen nach Hause in der Nacht** (Vš 497 – 26 Var.), wir werden den Hahn peitschen. – Warum gehst du, Hahn, zu den fremden Hühnern? – Warum sollte ich nicht zu ihnen gehen, wenn die schönen Hühner des Nachbarn mich verführten.

781-782. **Wollen wir, Brüder, nach Hause gehen** (Vš 498 – 96 Var.). Wir finden dort den wartenden Vater, der einen Riemen in der Hand hält. Wollen wir, Schwestern, nach Hause gehen. Wir finden dort die wartende Mutter, die eine Rute in der Hand hält.

783. **Genug Vergnügungen** (Vš 499 – 2 Var.), es ist die Zeit, nach Hause zu gehen. Die ganze Familie schläft schon, nur die Eltern warten. Sie werden auf uns schimpfen, warum wir so lange feierten und in der Nacht wanderten.

784. **Ach, wir gehen nach Hause** (Vš 500 – 3 Var.), die Familie schläft noch nicht. Wir finden die wartende Mutter, die das Leinen webt. Webe, liebe Mutter, das feinste Leinen, dann heiratet die Tochter in das fernste Land.

785-790. **Hör auf, zu trinken** (Vš 501 – 102 Var.), beeile dich zum Schlafen nach Hause: Die Gattin ist schön, die Kinder sind klein. Sonst legt sich jemand zu ihr, sonst nimmt jemand die Kinder weg.

791-793. **Alles ist gut, solange ich trinke** (Vš 502 – 15 Var.). Wenn ich betrunken bin, dann mache ich mir Sorgen um das Zuhause. Wenn ich nach Hause komme, will die Gattin mir wie eine Katze die Augen auskratzen.

794-795. **Geht heim, Brüder, geht heim** (Vš 504 – 36 Var.), eure Hakenpflüge verrotten. – Macht nichts, wir pflügen am Tag und nicht in der Nacht. – Geht heim, Schwestern, geht heim, eure Webestühle verschimmeln. – Macht nichts, wir weben am Tag und nicht in der Nacht.

796-797. **Ich kann trinken, aber ich vertrage nicht viel** (Vš 505 – 18 Var.). Ich pflege morgens früh aufzustehen, Lein zu spinnen, Leinen zu weben, die Familie anzuziehen. – Mach dir keine Sorgen, liebe Mutter. Der Sohn bringt eine junge Schwiegertochter nach Hause, sie wird die Familie anziehen. – Wo nimmt sie das Leinen her? – Gott hilft der Schwiegertochter. Lass sie arbeiten, nicht faul sein, dann zieht sie die Familie an. – Ich muss noch die Gebühren bezahlen. – Mach dir keine Sorgen, liebe Mutter. Die Tochter bringt einen Schwiegersohn nach Hause, er wird alles bezahlen. – Wo nimmt er das Geld her? – Gott hilft dem jungen Schwiegersohn.

798. **Hört auf zu trinken und sich zu amüsieren** (Vš 506 – 11 Var.), es ist die Zeit, nach Hause zu fahren. Ich fuhr über das Feld und sah, wie die Hirten die Herde hüten. Ich fuhr durch den Wald und sah, wie der Specht das Holz haut. Ich fuhr über die Wiese und sah, wie die Jungen das Heu mähen und ein Mädchen bei ihnen steht. Und sah, wie die Mädchen die Weizen mähen und ein Junge bei ihnen steht.

799. **Wir gehen heim, wie wir es halt schaffen** (Vš 507 – 2 Var.), aber hier übernachteten wir nicht. Hier sind die Mädchen zu schlicht, hier wurde für uns die Betten nicht zurechtgemacht.

WIR DANKEN DEM HAUSHERREN (800-817)

800-804. **Spanne die Rosse an, wir fahren schon** (Vš 514 – 50 Var.). Liebe Hausherren, bleibt gesund. Wir wünschen Ihnen so viele Jahre, wie viele Gläser wir bei euch getrunken haben. Gott gibt euch die Ställe voll von Pferden und vom Vieh. Lieber Vater, liebe Mutter,

lieber Bruder, liebe Schwester, Knechte und Hirten, bleibt alle gesund. Bleib gesund, liebe Schwester. Dein Lein soll gut wachsen, deine Leinen sollen in Truhen nicht verschimmeln, du sollst jung heiraten. Gott segnet euer Haus und beschenkt die Hausherren für ihr gutes Herz.

805. **Gute Nacht, gute Nacht** (Vš 515 – 6 Var.): Beim Abschied von den Gästen soll man ein Glas trinken. Wir müssen uns trennen, auch wenn wir es nicht wollen. Das Herz tut weh, wenn man sich trennt und sich verabschiedet.

806–812. **Ich trank am Tag, ich trank in der Nacht** (Vš 516 – 161 Var.) bei dem Nachbarn mit der Glatze. Ich danke ihm und seinen Kindern, dem Fass und seinen Bögen.

813. **Der Hahn kräht auf der Dorfstraße** (Vš 517 – 2 Var.) einen Dank an die Hausherrin für Bier und Schnaps. Die Hunde bellen, die Hausherren begleiten ihre Gäste heim. Als wir über das Feld gingen, wehte der warme Wind.

814. **Ich danke dem Herren** (Vš 520 – 3 Var.), der mir viel Schnaps gab. Wie eine Ente hinke ich nach Hause, wie eine Eule setzte ich mich in die Ecke.

815. **Es wurden viele Kuchen gebacken** (Vš 521 – 1 Var.) und auf den Tisch gestellt. Es gab ein großes Fest in diesem Haus. Es wurden Käsen gepresst und auf die Teller gelegt. Es wurde Krupnik gekocht und die Gläser mit Bier gefüllt. Es wurden die Rosse angespannt und auf das Tor gerichtet. Man muss schon heimfahren.

816. **Wir singen ein schönes Lied** (Vš 522 – 3 Var.) und danken denen, die es dichteten. Wir danken der Hausherrin für die schöne Gesellschaft, für den weißgedeckten Tisch, für Kuchen, Fleisch und Kohl. Wir danken auch dem Hausherren. Wir gingen in die Kammer und sahen, dass die Fässer umgeworfen sind. Wir tranken sie aus, kein anderer. Gott soll dem Hausherren es entgelten.

817. **Unser Herz ist bedrückt** (Vš 523 – 4 Var.), wir hören schon die Rosse wiehern und an das Tor kommen. Sie warten schon auf die Gäste. Wartet noch ab, hört euch noch unsere Lieder an. Wir danken den Gästen, dass sie mit uns sprachen. Wenn wir zu viel sprachen, dann entschuldigen und verabschieden wir uns.

DAS GASTMAHL IN DER KNEIPE

EINE KNEIPE AUF DEM WEG HEIM (818–841)

818. **Lieber bitterer Schnaps** (Vš 529 – 7 Var.), bewirte mich. Liebe klingende Geldtasche, rette mich. Mein schwarzes Ross, bringe mich heim. Mein liebes Mädchen, lege mich ins Bett. Mein lieber Kissen, bringe mir Schlaf.

819. **Ich kann nicht anders, ich muss trinken** (Vš 530 – 4 Var.). Aber ich habe kein Geld dafür. Ich habe eine schlichte Hose, ich muss die verkaufen. Lieber Gastwirt, schenke mir ein volles Glas ein. Mein Herz ist noch frei. Trinken wir bis zur Neige.

820–822. **Ich sitze am Tisch** (Vš 531 – 54 Var.) beim Glas aus Kristall wie ein Vogel im Paradies. Ihr sollt mich nicht für einen Säufer halten, ich kann noch viel vertragen. Meinen Mantel nahm mir der jüdische Gastwirt für die Schuld ab. Ich werde die Kuh verkaufen und den Mantel zurückerwerben.

823–836. **Trinkt, Brüder, ich werde mit euch trinken** (Vš 532 – 341 Var.), wenn man zahlen muss, gehe ich weg. Gut ist der Schnaps, schön ist das Glas. Gut schmeckt das Bier, schön ist die ganze eingeladene Verwandtschaft. Die Zweige der Birke neigen, die ganze Verwandtschaft kam an. Die Zweige der Birke grünen, die ganze Verwandtschaft fährt weg. Die Gastwirtin nimmt mir die Mütze ab, weil ich sie vertrunken habe. Warte ab, Gastwirtin, im Herbst bringe ich Weizen.

837. **Wenn ihr trinkt, dann sollt ihr richtig trinken** (Vš 536 – 5 Var.), wenn ihr mir gibt, dann sollt ihr mir richtig geben. Ich werde nicht wie ein Habicht auf einen Tropfen Schnaps spähen. Kann ich nicht mit euch trinken? Habe ich keinen Groschen in der Hosentasche? Ich kletterte über den Zaun und verlor den Groschen. Ich kletterte über einen anderen Zaun und fand den Groschen, ich bin reich geworden.

838. **Ich trank Schnaps aus einem Goldhorn** (Vš541 – 12 Var.), ich küsste das Mädchen und bekam einen Kuchen.

839. **In Rozalimas (Ortsname) bei dem Gastwirt Maušiukas (männlicher Vorname)** (Vš 549 – 2 Var.) trank ich eine Flasche aus. Zu essen bekam ich Hering mit Pfeffer.

840. **Für einen Groschen trank ich** (Vš 551 – 1 Var.) und zitterte. Wenn ich für den zweiten Groschen trinken würde, würde ich zu sprechen beginnen. Ein Hundert Millionen kann mich nicht trösten, die Sorgen zerreißen mir das Herz.

841. **Wir gehen heim, ohne es zu wollen** (Vš 552 – 1 Var.), morgen haben wir Katzenjammer. Bis der Katzenjammer vorbei ist, nehmen wir viele Groschen aus der Hosentasche heraus.

GEHT NACH HAUSE, IHR SOLLT ARBEITEN VERRICHTEN (842–855)

842–850. **Geht schon heim, junge Brüder** (Vš 558 – 172 Var.), trinkt nicht mehr in der Kneipe. Der Acker liegt brach, das Heu ist noch nicht gemäht, der Hakenpflug muss repariert werden. – Mach dir keine Sorgen um unsere Arbeiten, Mädchen. Der Acker wird gepflügt, das Heu gemäht, der Hakenpflug repariert. – Geht schon heim, junge Schwestern, trinkt nicht mehr in der Kneipe. Der Lein liegt ungesponnen, das Leinen ungewoben, der Webstuhl muss repariert werden. Mach dir keine Sorgen um unsere Arbeiten, Junge. Der Lein wird gesponnen, das Leinen gewoben, der Webstuhl repariert.

851. **Heute bin ich hier** (Vš 559 – 2 Var.), morgen trinke ich in der Kneipe in Rusně (*Ortsname*). Am weißgedeckten Tisch bei einem Glas tut mir der Kopf weh. – Steh auf, mein liebes Mädchen, bleib nicht liegen. Deinen Webstuhl bedeckt das Spinnweb, deine Leinen werden verschimmeln. Die Menschen reden schlecht über uns. – Lass sie reden, ich habe keine Angst. Wenn ich aufhöre zu trinken, dann webe ich die Leinen.

852–853. **Eine dunkle Nacht kommt** (Vš 560 – 7 Var.), die Brüder trinken immer noch in der Kneipe. Da kommt das Mädchen und bittet den Jungen nach Hause zu gehen. – Gehe heim, lieber Junge, deine Rosse wiehern, du musst sie füttern. – Zu Hause ist der Vater Hausherr, ich bin der Herrscher in der Kneipe.

854. **Du bist ein Nichtstuer, lieber Junge** (Vš 561 – 1 Var.), gehe heim und verrichte die Arbeiten. Der Acker liegt brach, die Wiesen sind noch nicht gemäht. – Mach dir keine Sorgen, Mädchen, ich verrichte die Arbeiten.

855. **Geht heim, liebe Jungen** (Vš 562 – 3 Var.), es ist die höchste Zeit zu fahren. – Wir dürfen uns noch nicht beeilen, die Roggen sind noch nicht reif. – Geht heim, liebe Mädchen. – Wir dürfen uns noch nicht beeilen, die Weizen sind noch nicht reif.